La: 7-1196 KP4

J. Euting
12/1 92

KÖNIGLICHE MUSEEN ZU BERLIN

MITTHEILUNGEN

AUS DEN

ORIENTALISCHEN SAMMLUNGEN

HEFT IV

SASSANIDISCHE SIEGELSTEINE

HERAUSGEGEBEN VON PAUL HORN UND GEORG STEINDORFF

BERLIN
W. SPEMANN
1891

KÖNIGLICHE MUSEEN ZU BERLIN

MITTHEILUNGEN

AUS DEN

ORIENTALISCHEN SAMMLUNGEN

HEFT IV

SASSANIDISCHE SIEGELSTEINE

BERLIN

W. SPEMANN

1891

SASSANIDISCHE

SIEGELSTEINE

HERAUSGEGEBEN VON

PAUL HORN UND GEORG STEINDORFF

MIT 6 TAFELN ABBILDUNGEN

UND EINER SCHRIFTTAFEL VON JULIUS EUTING

BERLIN

W. SPEMANN

1891

Digitized by the Internet Archive
in 2017 with funding from
Getty Research Institute

https://archive.org/details/sassanidischesie00horn

INHALT.

	Seite
Vorwort	I
Einleitung von Georg Steindorff	III
Beschreibung der Gemmen von Georg Steindorff	1
Die Inschriften der Gemmen von Paul Horn	23
Namen- und Legenden-Index	43
Nummern-Verzeichniss	47

	Tafel
Abbildungen der Gemmen	I—VI
Schrifttafel von Julius Euting	VII

VORWORT.

Seit A. D. Mordtmanns Arbeiten über geschnittene Steine mit Pehlevilegenden hat sich niemand wieder eingehender mit diesen ebenso wichtigen wie interessanten Resten sassanidischer Kunst beschäftigt, wiewohl der Gegenstand schon längst eine erneute Bearbeitung verdient hätte. Für die Entzifferung der Gemmenlegenden ist Mordtmanns Verdienst nur erst ein sekundäres; während ihm in der Münzkunde eine Reihe der grundlegenden Entdeckungen verdankt werden, die seinem Namen stets ein ehrenvolles Andenken sichern müssen, ist er auf dem Gebiete der geschnittenen Steine weniger glücklich gewesen. Seine Arbeiten sind hier nur dilettantischer Art und die weit überwiegende Zahl seiner Lesungen bedarf einer kritischen Nachprüfung. Jedenfalls aber wird es ihm unvergessen bleiben, dass er es gewesen ist, der nach Thomas zuerst ein allgemeineres Interesse für die geschnittenen Steine geweckt und sich grosse Mühe um die Beschaffung des Materials, besonders aus dem Orient gegeben hat.

Ohne im Besitze eines umfangreicheren Materials zu sein, ist es nicht möglich, einen auch nur leidlich sicheren Boden für erfolgreiche Entzifferungsversuche zu gewinnen, und es war daher mein hauptsächlichstes Bestreben, mir möglichst viel Abdrücke von Gemmen, besonders auch von bereits publizirten zu verschaffen. Von der reichen, bisher noch ganz unbekannt gebliebenen Sammlung der Königlichen Museen in Berlin ausgehend, konnte ich durch die Güte der Herren Direktoren Chabouillet und Dr. Müller auch eine Anzahl Stücke der Pariser (Bibliothèque nationale) und Kopenhagener Sammlungen (Königl. Münzkabinet) in Gipsabgüssen nachprüfen. Herr Konsul Mordtmann in Salonik hat mich durch Mittheilung von Abdrücken aus dem Nachlass seines Vaters, Herr Professor Euting durch solche aus seiner Sammlung (viele derselben stammen auch von Mordtmann sen.) unterstützt. Endlich hat mir Herr Dr. Imhoof-Blumer in Winterthur prächtige Siegelabdrücke der sassanidischen Gemmen seiner Sammlung geschickt; einige weitere einzelne Stücke anderer Provenienz sind im Texte besonders erwähnt. Allen den genannten Herren, sowie Herrn Professor Dr. A. Erman, dem Direktor der Berliner Sammlung, spreche ich für ihr Entgegenkommen auch hier meinen Dank aus.

Die Auswahl und Beschreibung der hier abgebildeten Gemmen hat Herr Dr. G. Steindorff besorgt, der auch die Ausführung der Zeichnungen mit Ausnahme der Legenden überwacht hat.

Da ich Herrn Dr. F. C. Andreas die Einführung in das Studium der Pehlevi verdanke, also nach den gleichen Prinzipien wie er gearbeitet habe, so werde ich in meinen Entzifferungen vielfach zu denselben Resultaten gelangt sein, wie er sie bereits früher gefunden. Herr Dr. Andreas hatte ursprünglich die Absicht gehabt, die Berliner Sammlung zu bearbeiten, er hat mir indess mit grösster Bereitwilligkeit die Ausführung dieser Arbeit überlassen. Einige aramäische Worte und mehrere mir unzweifelhaft sicher erscheinende Lesungen ausgenommen, habe ich es grundsätzlich vermieden, über den Gegenstand mit ihm zu konferiren, um mir meine volle Selbstständigkeit zu wahren.

Meine Sammlung persischer Eigennamen erhebt natürlich nicht den Anspruch, erschöpfend sein zu wollen. Ich habe mich bemüht, die zu Gebote stehenden Mittel gewissenhaft auszunutzen; das meiste Material haben mir neben meinen eigenen Sammlungen Nöldeke's persische Schriften und Hoffmann's Auszüge aus den syrischen Akten persischer Märtyrer geliefert, die ich daher fast auf jeder Seite habe citiren müssen. West's Pahlevi texts sind als West [1] [2] [3] bezeichnet.

Zur Transkription des Pehlevi habe ich mich der hebräischen Buchstaben bedient.

Strassburg i. E., Januar 1890.

Paul Horn.

EINLEITUNG.

Von Georg Steindorff.

Die hier in Abbildungen zum ersten Male veröffentlichten und beschriebenen Gemmen gehören den orientalischen Sammlungen der Königlichen Museen zu Berlin an mit wenigen Ausnahmen, die im Handel aus dem Orient hierher gekommen sind und nicht erworben werden konnten. Da die letzteren vielleicht nie in europäische Sammlungen gelangen und der Wissenschaft zugänglich werden, habe ich von ihnen Siegelabdrücke nehmen und sie hiernach abzeichnen lassen.

Insgesammt zählt die Berliner Sammlung etwa 680 sassanidische Gemmen. Sie alle zeichnen zu lassen, wäre nutzlos gewesen, da die Zahl der Motive nicht gross ist und dieselbe Darstellung sich ohne Abweichung oft wiederholt. Es wurden deshalb von mir Vertreter sämmtlicher Typen, selbst solche, die nur in unwesentlichen Kleinigkeiten von einander abweichen, sowie alle Stücke, die Inschriften tragen, also epigraphisch von Wichtigkeit sind, zur Veröffentlichung ausgewählt.

Der grösste Theil der sassanidischen Gemmen stammt aus der reichen Sammlung geschnittener Steine, die Heinrich Petermann während seiner dreijährigen Reise im Orient in den Jahren 1852 bis 1855 zusammengebracht hat. Leider hat der geschickte Sammler verabsäumt, bei den einzelnen Stücken anzumerken, wo er sie erworben hat. Nur einige allgemeine Notizen in seiner Schilderung der »Reisen im Orient« (2 Bände, Leipzig 1865) geben hierüber nothdürftigen Aufschluss. So erwähnt er z. B., dass er in Hamadân über 150 Steine (Reisen II 250) und in Taki Bostân »mehrere geschnittene Steine, Cylinder und Münzen verschiedener Art« (Reisen II 259) für das Königliche Museum gekauft habe. Auch in Bagdad hat Petermann geschnittene Steine erworben.*)

Von den übrigen Gemmen stammt ein Theil aus dem älteren Bestande der Königlichen Museen, u. A. aus der von Friedrich dem Grossen erworbenen Stosch'schen Sammlung, ferner aus der Sammlung, die 1848 durch den damaligen Dragoman in Konstantinopel, Dr. Rosen, gekauft wurde, endlich aus neuerdings gemachten Ankäufen, die deshalb von besonderer Wichtigkeit sind, weil bei ihnen meist die Lokalität bekannt ist, an der sie gesammelt sind, und damit ein ungefährer Anhalt für den Fundort gegeben ist. Hierher gehören die Steine, die 1886 von Herrn Dr. Blass, der in Mossul und Erbil, 1888 von Herrn Maimon, der in Südbabylonien, 1889 von Dr. Glaser, der in Südarabien gesammelt hat, erworben worden sind. Auch der von Herrn Commerzienrath L. Simon in Berlin im Jahre 1886

*) Vergl. auch »Reisen im Orient« II 257 und unten Beschreibung der Gemmen S. 7 Anm. 1. — Wo ich bei der Beschreibung der Gemmen keine Herkunftsangaben gemacht habe, stammen die Stücke aller Wahrscheinlichkeit nach aus der Sammlung Petermann. Sicheres ergeben die alten Museumsinventare nicht.

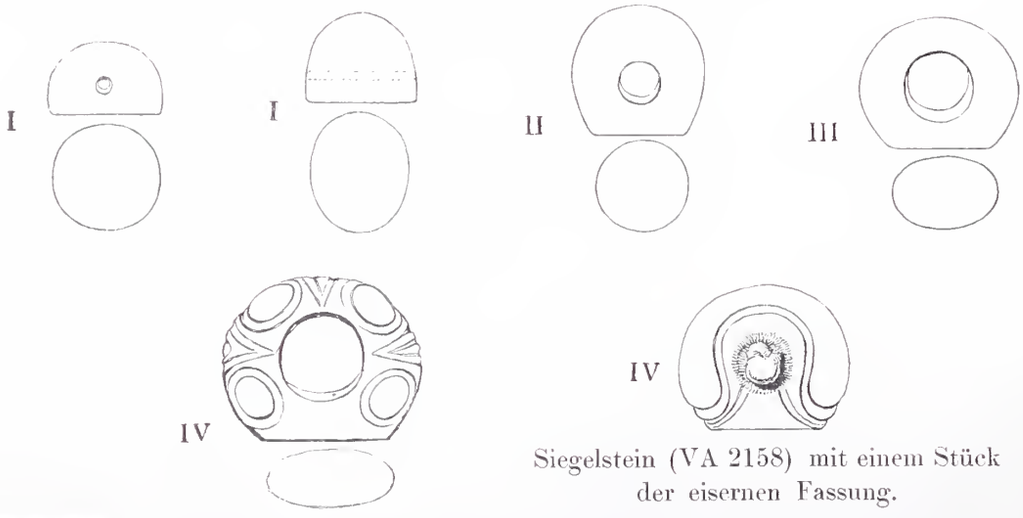
bis 1887 ausgesendeten babylonischen Expedition werden mehrere werthvolle sassanidische Steine, die in Bagdad gekauft wurden, verdankt.

Als sassanidisch werden die Gemmen deshalb bezeichnet, weil sie entweder Aufschriften in der unter der Sassanidenherrschaft in Persien gebräuchlichen Pehlevischrift tragen oder wenn sie inschriftslos sind, stilistisch, d. h. in der äusseren Form des Steins, dem Vorwurf und der technischen Behandlung der Darstellung den mit Inschrift versehenen und so als sassanidisch gekennzeichneten, gleichen.*) Besonders charakteristisch für die sassanidischen Gemmen ist das flatternde Band, das allenthalben in den Darstellungen wiederkehrt und sich auch auf den Felsenreliefs der Sassanidenkönige findet. Die Gegenden, in denen die Steine verfertigt und getragen wurden, sind die Hauptgebiete des Sassanidenreichs: Persien und das mesopotamische Tiefland. Ausserdem kommen sassanidische Gemmen noch aus dem heutigen Afghanistan. In Südarabien, wo Dr. Glaser mehrere Stücke gesammelt hat, sind sie sicher nie fabrizirt worden, sondern nur durch Kaufleute auf dem Handelswege dahin verschleppt worden. Auch im vorderen Orient, in Kleinasien und Syrien, hat die sassanidische Kleinkunst wohl nie Fuss gefasst.

Leider ist es mir nicht gelungen, in den sassanidischen Gemmen eine zeitliche Aufeinanderfolge und somit die Entwickelung der Kleinkunst nachzuweisen. Hierzu wäre vor allen Dingen eine chronologische Bestimmung der Pehleviaufschriften erforderlich gewesen; nachdem sich aber diese für Herrn Dr. Horn als undurchführbar herausgestellt hatte, musste sie auch für die Darstellungen aufgegeben werden. Somit musste auch unentschieden bleiben, ob die verschiedenen Stilgattungen, die sich in den Gemmen nachweisen lassen, vor allem die beiden Hauptarten, die gezierte und die rohe, aus zeitlichen oder localen Unterschieden zu erklären sind, oder ob sie lediglich auf die mehr oder weniger grosse Handfertigkeit des Steinschneiders zurückgeführt werden müssen.

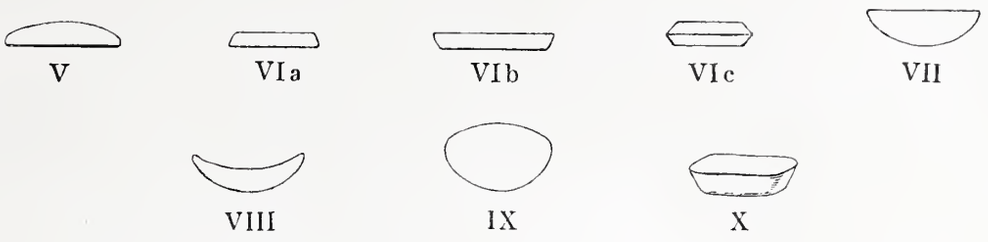
Auch die Formen der Steine liessen eine chronologische Sichtung nicht zu. Wir unterscheiden halbkugelförmige Steine, die wohl auf die in spätbabylonischer und altpersischer Zeit gebräuchliche Kegelform zurückgehen, ringförmige, die sich aus den halbkugelförmigen entwickelt haben werden, und ovale und runde Steinplättchen, die, wie die ähnlichen griechischen Gemmen, in Ringe gefasst waren, ohne aber die Bevorzugung einer dieser Formen auf eine bestimmte Epoche beschränken zu können.

Im Ganzen haben wir zehn verschiedene Formen sassanidischer Gemmen:



Siegelstein (VA 2158) mit einem Stück der eisernen Fassung.

*) An Stelle der Pehlevischrift treten häufig Punkte oder kleine Striche, die wohl den leeren Raum um die bildliche Darstellung ausfüllen sollen.



Form I. Halbkugel. Der Stein ist gewöhnlich der Breite nach dünn durchbohrt. In dem Loche war ein eiserner (oder bronzener) Ring befestigt, der als Handhabe diente. Bei Nr. 1132 sind noch Reste dieses Ringes sichtbar.

Form II. Unten zusammengedrückte halbkugel. Durchbohrt. Fassung wohl wie bei I.

Form III. Ring. Das Loch ist zu klein, um an einen Finger zu passen; es waren daher auch die Gemmen dieser Form mit einem eisernen (oder bronzenen) Ring gefasst.

Form IV. Ring, dessen Aussenseiten mit geometrischen Figuren (Querlinien, Kreisen u. a.) verziert sind. Fassung wie bei III. Bei der Gemme 2158 (Seite IV abgebildet) ist noch ein Stück der eisernen Ringfassung erhalten.

Form V. Ovale Platte, mit gewölbter Rückseite.

Form VI. Ovale Platte mit abgeschrägten Seitenflächen. Die Darstellung befindet sich entweder auf der grösseren (VIa) oder kleineren (VIb) Grundfläche. Bei VIc sind die Seiten von der oberen und unteren Fläche aus nach der Mitte zu abgeschrägt.

Form VII. Ovale Platte, mit gewölbter Bildfläche; umgekehrte Form V.

Form VIII. Ovale Platte, mit gewölbter Bildfläche; die Rückseite ist eingedrückt.

Form IX. Eiförmiger Stein; die Bildfläche ist stärker gewölbt als die Rückseite.

Form X. Rechteckige Platte, mit abgeschrägten Seiten.

Die Steine der Form VI bis X waren in Ringe gefasst, die am Finger getragen wurden. Einen derartigen antiken Silberring besitzt noch die Sammlung (Nr. 1025).

Sassanidischer Silberring mit Gemme (VA 1025 in Berlin).

Das gebräuchlichste Material der sassanidischen Siegelsteine ist Sarder, Chalcedon, Achat, orientalischer Granat und Onyx. Daneben kommen noch Jaspis, Lapis lazuli, Magneteisenstein und Bergkrystall vor.

Als Anhang zu den sassanidischen Steinen sind noch die drei altindischen Gemmen, die die Berliner Sammlung besitzt, abgebildet und kurz beschrieben worden.

Die vorliegende Veröffentlichung zerfällt in zwei Haupttheile: eine Beschreibung der Gemmen mit Abbildungen auf Tafeln und eine Behandlung der Inschriften. Im ersten sind die Steine nach den Typen der Darstellungen, im zweiten nach dem Inhalt der Inschriften geordnet worden. Um die Verbindung zwischen beiden herzustellen,

ist bei der Beschreibung jedesmal die Nummer der Inschrift nach Dr. Horn's Zählung angegeben worden, während das von mir angefertigte Nummerverzeichniss am Schluss die Auffindung des Bildes und der Beschreibung einer im inschriftlichen Theile behandelten Gemme erleichtern soll. Die kleinen Unbequemlichkeiten, die durch das öftere Nachschlagen entstehen, werden hoffentlich durch die grössere Uebersichtlichkeit, die durch die Zweitheilung unbedingt erzielt worden ist, ausgeglichen werden. Bei einer gemeinsamen Behandlung von Bild und Inschrift wären Wiederholungen unausbleiblich gewesen, wenn anders weder der Kunsthistoriker noch der Epigraphiker zu kurz kommen sollte.

Die Nummern der Gemmen sind die des vorderasiatischen Inventars der ägyptischen Abtheilung der Königlichen Museen. Die Gemmen des British Museum sind nach dem Horn'schen Aufsatze im vierundzwanzigsten Bande der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft verzeichnet worden.

Für die Wiedergabe der Gemmen ist nicht, wie in der letztgenannten Arbeit und in dem Catalog der Collection de Clercq — beide sind mir übrigens erst nach der Drucklegung dieses Heftes zu Gesicht gekommen — das mechanische photographische Verfahren, sondern die Zeichnung gewählt worden. Es soll ja nicht in Abrede gestellt werden, dass jede Zeichnung immer etwas Individuelles und Willkürliches an sich trägt, die Photographie dagegen ein objectives Bild liefert, durch das eine genauere Controlle der Beschreibungen und Entzifferungen ermöglicht wird. Dafür lässt sich aber durch die Zeichnung jede Linie des Bildes, jeder Buchstabe der Inschrift, alles, was mit dem Auge zu erkennen ist, wiedergeben, während die Photographie, durch Farbe, Licht und Schatten beeinflusst, oft ganz versagt und namentlich bei Steinen mit gewölbter Fläche grosse Theile des Bildes unterdrückt. Man versuche nur an den photographischen Bildern der Gemmen des British Museum (in dem citirten Horn'schen Aufsatze) jede Linie zu verfolgen, und man wird schnell einsehen, dass dies schlechterdings unmöglich ist, dass vielmehr die Photographie statt eines klaren, scharf umgrenzten Bildes ein mehr oder weniger verwaschenes bietet, das für genaue wissenschaftliche Untersuchungen trotz aller Objectivität meist unbrauchbar ist.

Die Zeichnungen sind von Herrn A. Lütke in Pankow bei Berlin hergestellt worden. Sie geben das abgedrückte Bild wieder und entsprechen überall, wo nichts anderes bemerkt ist, der natürlichen Grösse des Originals.

Für die Anfertigung der Schrifttafel sind die Herausgeber Herrn Prof. Julius Euting in Strassburg zu grossem Danke verpflichtet.

BESCHREIBUNG DER GEMMEN.

Von Georg Steindorff.

MÄNNLICHE PORTRÄTBÜSTEN.

Die Hauptfrage, die bei einer Beschreibung der auf sassanidischen Gemmen sehr häufig dargestellten Büsten zu beantworten ist, ist die, ob in den wiedergegebenen Köpfen Porträts von Königen zu sehen sind, oder nicht. Chabouillet z. B. (Catalogue général des Camées de la bibliothèque impériale p. 193 ff.) sieht in jedem Kopfe das Bild eines sassanidischen Königs, ohne dass er angiebt, was ihn zu dieser Annahme veranlasst hat. — Bekanntlich sind auf den sassanidischen Münzen die Königsköpfe durch die Verschiedenheit ihrer Kronen und des Kopfschmucks so bestimmt charakterisirt und so fest von einander geschieden, dass jeder einzelne leicht herauszuerkennen und eine Verwechselung der Büsten unter einander ausgeschlossen ist. Auch auf den sassanidischen Reliefs (z. B. Ker Porter, Travels in Georgia, Persia etc. Pl. 18, 21, 23, 24 u. ö.) ist der König, wie er auch immer dargestellt ist, durch die ihm eigenthümliche Krone vor seiner Umgebung ausgezeichnet. Man würde also erwarten, dass auch die auf den Gemmen zur Darstellung gebrachten Büsten, wenn sie wirklich Königsbüsten sein sollen, die diesen charakteristischen Merkmale aufweisen. Dies ist jedoch nicht der Fall; kein Kopf trägt eine Königskrone: die dargestellten Büsten scheiden sich einzig und allein durch das Fehlen oder Vorhandensein eines runden Helms oder durch ihre Frisur in verschiedene Klassen.

Selbst in denjenigen Köpfen, denen der Name eines Sassanidenkönigs beigeschrieben ist (z. B. Lajard, Mithra LXV 13, LXVI 1. 3), kann ich nicht das Bild eines Königs erkennen. Auf sassanidischen Reliefs (z. B. Ker Porter Pl. 24, 25, 26) befinden sich im Gefolge des Königs Leute, die durch hohe, oben abgerundete oder vorn überfallende Mützen, auf denen oft noch Monogramme oder andere Abzeichen angebracht sind, gekennzeichnet werden. Ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich in diesen Männern gewisse hohe Würdenträger sehe. Da nun auch die letzterwähnten Büsten der Gemmen derartige Mützen tragen, so wird man auch in ihnen Porträts hoher Reichsbeamten erkennen müssen. Dass sich der Name des Königs auf diesen Siegelsteinen findet, dürfte sich dann so erklären, dass den Besitzern als bestimmten Würdenträgern das Recht zustand, mit dem Namen des regierenden Herrschers zu siegeln.

In allen anderen auf sassanidischen Gemmen abgebildeten Büsten sehe ich nichts als die Porträts[1]) von Privatleuten oder auch niederen Beamten.

[1]) Die Porträtähnlichkeit ist übrigens nur beabsichtigt, aber nicht ausgeführt.

Allen Männerbüsten gemeinsam ist der spitze Backenbart, gewöhnlich auch noch ein Schnurrbart[1]), sowie die Ohrringe. Unterschiede ergeben sich durch das Vorhandensein oder Fehlen einer Kopfbedeckung und durch die Mannigfaltigkeit der Haartracht. Ob übrigens diese Unterschiede auf zeitlichen oder örtlichen Differenzen oder auf der Verschiedenheit des Berufs der Dargestellten beruhen oder noch andere Gründe haben, lässt sich auf Grund des vorliegenden Materials nicht bestimmen.

Gewöhnlich wird die Büste im Profil, nur ausnahmsweise[2]) von vorn gesehen dargestellt. Doch zeichnet man auch bei den Profilbüsten die Brust als von vorn gesehen. Von der Kleidung ist der gewöhnlich mit einer gemusterten Borte besetzte Halsausschnitt des Hemdes, das bis zu den Knieen reicht und über den weiten faltigen Hosen sitzt, sowie ein Stück des über dem Hemde getragenen Mantels, der in der Mitte der Brust von einer Schnalle zusammengehalten wird, wiedergegeben. Dass das Kostüm wirklich so aufzufassen ist, sieht man deutlich aus der Tracht der königlichen Gefolgsleute bei Ker Porter, Travels Pl. 28; auch Pl. 24. — Statt des Gewandes findet man auch eine stilisirte Guirlande oder ein ihr ähnliches Ornament, bisweilen auch zwei Flügel oder Bänder, welche unten den Abschluss der Büste bilden.

1. **Bärtiger Kopf** (n. r.); ohne Schnurrbart. Halbrunder Helm, unter dem am Hinterkopfe lange, gedrehte Locken hervorkommen.

985. Brauner Sarder. Form II. — Die Büste wird unten von einem in Blätter ausgehenden Ornamente abgeschlossen. Die Punkte am äusseren Rande des Helms (vgl. auch 994) sind die Nägel, mit denen der Helm beschlagen ist[3]). Der Helm ist mit einem Bande festgebunden, dessen Ende sichtbar ist. Zur Pehleviinschrift vgl. No. 7.

993. Rother Sarder. Form I. Abgerieben. — Die Büste unten ornamental abgeschlossen. Reste einer Pehleviinschrift.

994. Rother Sarder. Form V. — Die Büste unten ornamental abgeschlossen. Vgl. 985.

992. Rother Sarder. Form VIa. — Am Rande Punkte.

2162. Rother Sarder. Form VIa. In Bagdad 1886/87 gekauft. Geschenk des Herrn Commerzienraths L. Simon. — Am Rande Punkte.

2. **Bärtiger Kopf** (n. r.); Schnurrbart. Gekräuseltes Haar; hinten lange, gedrehte Locken, die bis auf die Schultern fallen.

998. Rother Sarder. Oberfläche gewölbt. In einen modernen Ring gefasst.

989. Rother Sarder. Form VII. — Vor dem Kopf eine Blume. Auf der Rückseite eine griechische Darstellung.

3. **Bärtiger Kopf** (n. r.); Schnurrbart. Schlichtes Haar in zwei Etagen; am Hinterkopfe lange, gedrehte Locken.

996. Granat. Form VII.

997. Brauner Sarder. Form VIa. — Sehr roh. Pehleviinschrift. Auf der Rückseite eine moderne arabische Aufschrift (vierzeilig, sehr fein).

---

[1]) Bartlose Büsten sind sehr selten.

[2]) Vgl. 8. 1054.

[3]) Einen sassanidischen, mit Nägeln beschlagenen Bronzehelm der auf den Gemmen abgebildeten Form besitzt das Britische Museum; vgl. die Photographie No. 588 des Catalogue of a servies of photographs from the collections of the British Museum, taken by S. Thompson (wo der Helm fälschlich als parthisch angesetzt ist).

4. Bärtiger Kopf (n. r.); auf dem Scheitel ist das Haar glatt, über der Stirn gelockt; die Löckchen am Hinterkopfe in die Höhe genommen.

1000. Verbrannter Sarder. Form III. — Pehleviinschrift No. 11.
1001. Brauner Sarder. In einen modernen Ring gefasst; Oberfläche flach. — Hinter dem Kopfe und unter der Büste das Hakenkreuz (Svastika). Pehleviinschrift 1a. — Der Stein ist veröffentlicht ZDMG 18, Taf. II 119 (S. 37).
1002. Brauner Sarder. Form III. — Büste zwischen sechszackigem Stern und Halbmond. Pehleviinschrift No. 13.
1003. Rother Sarder. Form VIa. Rand etwas beschädigt. — Pehleviinschrift No. 14.
1005. Blassrother Sarder. Form VIc. — Pehleviinschrift.
1007. Rother Sarder. Form VII. — Pehleviinschrift No. 14.
1017. Schwarzer Achat. Form III. — Pehleviinschrift No. 12. Auf Tafel I hinter 1045.
1037. Schwarz und weisser Achat. Form III. Rand beschädigt. — Pehleviinschrift No. 27b.
1046. Rother Sarder. Form V. — Der Kopf sitzt auf zwei Flügeln. Weicher Stil. Pehleviinschrift No. 19b.
1010. Brauner Sarder. Bruchstück eines Siegelsteins, in einen modernen Ring gefasst. Oberfläche flach. — Pehleviinschrift No. 3.
1009. Rother Sarder. Form VII.

5. Bärtiger Kopf (n. r.); schlichtes Haar, über der Stirn wulstig. Meist sehr roh gezeichnet.

1036. Rother Sarder. Form IV. — Pehleviinschrift No. 39.
1014. Rother Sarder. Form III. — Pehleviinschrift No. 17a.
1040. Rother Sarder. Form VIa. — Pehleviinschrift No. 40c.
1039. Onyx. Form VIb. — Aramäische Inschrift: יצחק בר אדח »Isaak, Sohn des Adach«.
988. Hellbrauner Achat. Form III. — Darüber eine doppelte Reihe von Strichen.
1025. Rother Sarder. Der Stein hat noch die antike Ringfassung. Oberfläche gewölbt. — Büste zwischen sechszackigem Stern und Halbmond.
1043. Rother Sarder. Form VII. — Der Kopf sitzt auf zwei Flügeln. Pehleviinschrift No. 19a.
1044. Rother Sarder. Form VII. — Wie 1043. Roh, die Ohrringe fehlen. Pehleviinschrift No. 17b.
1053. Rother Sarder. Form VII. — Büste (n. r.), zwischen einem von vorn gesehenen Stierkopf und einem von vorn gesehenen Antilopen(?)kopf.
1038. Rother Sarder. Form VII. Die Echtheit der Darstellung und Inschrift steht mir nicht ausser Zweifel.
1055. Rother Sarder. Form VII. — Doppelbüste, von einem Kranze umgeben. Die beiden Büsten sind mit den Hälsen so an einander gesetzt, dass die eine nach r., die andere nach l. sieht.
1041. Rother Sarder. Form VII. — Bartloses Gesicht. Vor dem Kopfe ein Zweig, hinter ihm Pehleviinschrift No. 18.
1029. Brauner Achat. Form III. — Bartloses Gesicht, von einem Kranze umgeben.

6. Bärtiger Kopf (n. r.); gekräuseltes Haar.

1051. Achat. Form III. — Die Büste ist unten ornamental abgeschlossen. Hinter dem Kopfe der Halbmond. Rechts und links je ein Zweig.
Ohne Nummer. Achat. Form III. Vom Rand ein Stück abgebrochen. Wahrscheinlich aus Afghanistan. 1889 im Handel gesehen. — Pehleviinschrift.

7. **Büste** (n. r.); verschiedene Frisuren. Die hier abgebildeten Steine sind stilistisch auffallend, so dass ich Zweifel an ihrer Echtheit oder wenigstens an ihrer Zugehörigkeit zur sassanidischen Kunst nicht ganz unterdrücken kann.

1045. Rother Sarder. Form VIa. Beschädigt. — Bartloser Kopf auf Flügeln; glattes Haar. Hinter dem Kopfe ein pfeilförmiges Ornament; ähnlich vielleicht auch vor dem Kopfe.

1047. Onyx. Form VIb. — Bartloser Kopf mit glattem Haar. Pehleviinschrift No. 20.

1006. Grüner Feldspath. Form X. — Bärtiger Kopf mit glattem, hinten hochgenommenem Haar. Am äusseren Rande Pehleviinschrift No. 42a.

1048. Rother Sarder. Form VIa; in einen modernen Ring gefasst. — Bartloser Kopf; glattes Haar. Hinten das dreieckige Ende einer Stirnbinde (?).

1050. Braungefleckter Achat. Form II. — Bartloser Kopf mit spitzer, langer Nase und glattem Haar.

8. **Bärtiger Kopf**, von vorn gesehen.

1054. Rother Sarder. Form VIa. — Die Büste ist unten ornamental abgeschlossen. Pehleviinschrift No. 36.

WEIBLICHE PORTRÄTBÜSTEN.

Das Haar der sassanidischen Frauen ist gewöhnlich in vier Zöpfe geflochten, von denen zwei über die rechte, zwei über die linke Schulter gelegt sind. Doch ist diese Frisur nicht bei allen Darstellungen mit derselben Deutlichkeit wiedergegeben. Um die Stirn ist ein Diadem gebunden. Von der Kleidung giebt man den Halsausschnitt des Hemdes wieder. Vgl. Lajard, Mithra Pl. LXVI 2; Journal Roy. As. Soc. 13 Pl. III 12.

1057. Rother Sarder. Form VIb. — Büste (n. r.) zwischen achtzackigem Stern und Halbmond. Pehleviinschrift No. 33.

1056. Rother Sarder. Form VIb. — Büste (n. r.); Ohrringe. Am Hinterkopfe ist das Bandende des Diadems wiedergegeben. Pehleviinschrift No. . . .

999. Rother Sarder. Form VII. — Büste (n. r.); am Hinterkopfe die Bandenden des Diadems. Roher als die vorigen.

DARSTELLUNGEN VON MÄNNERN.

Die Tracht der Männer, die wir auf den Siegelsteinen abgebildet finden, weicht von der des Königs und der Grossen, die die Felsreliefs zeigen, erheblich ab.[1]) Sie besteht, soweit man bei der Kleinheit und der Flüchtigkeit der Darstellungen sehen kann, aus einem Chiton, der bis über die Kniee reicht und unterhalb des Gürtels in längliche Falten gelegt ist. Von Hosen habe ich, mit einer Ausnahme[1]), nirgends eine Spur entdecken können.

1. **Betende oder Opfernde.**

1070. Weisser Achat. Form I. — Stehender Mann (n. r.), die Hände zum Gebet erhebend. Die Füsse sind auswärts stehend gezeichnet. Mir unbekannte Inschrift. Echt?

---

[1]) Nur der Reiter auf der Journ. Roy. As. Soc. 13 Pl. III 26 abgebildeten Gemme trägt das bis zu den Knieen reichende Hemd und die faltigen Hosen, die sich überall auf den Reliefs als Tracht des Königs und der Vornehmen finden.

1075. Hellbrauner, etwas verbrannter Sarder. Form III (zerbrochen). — Stehender, bärtiger Mann, die Hände erhebend; die Figur ist von vorn gesehen dargestellt, nur der Kopf ist im Profil (n. r.) gegeben. R. und l. ein Kreuz. Pehleviinschrift No. 46.

1071. Rother Sarder. Form VII. — Stehender Mann (n. r.), die Hände erhebend.

1074. Rother Sarder. Form VII. — Stehender Mann (n. r.). Er scheint noch mit einem Mantel bekleidet zu sein.

1077. Rother Sarder. Form VIa. — Mann (n. r.), einen Stab (?) haltend, neben einem Feueraltar; vgl. S. 18. Sehr roh.

865. Brauner Sarder. Form II. Aus Erbil. Einzelkauf 1886. — Mann (n. r.), einen Stab (?) haltend, neben einem Feueraltar. Sechszackiger Stern.

2155. Rother Sarder. Form. IV. In Bagdad 1886/87 gekauft. Geschenk des Herrn Commerzienraths L. Simon. — Mann (n. r.) mit erhobenen Händen, neben einem Altar. Hinter ihm eine Blume (?).

1079. Schwarzer Achat. Form III. Zerbrochen. — Mann (von vorn) neben einem Feueraltar. Er wendet den Kopf nach l. um und holt zum Schlage aus nach einem l. stehenden Steinbocke. Ueber dem Rücken des letzteren ein Kreuz; hinter dem Manne eine gekrümmte Linie; vgl. 1077.

1080. Rother Sarder. Form VIa. — Mann (von vorn) neben einem Feueraltar. Er wendet den Kopf nach l. um und holt zum Schlage aus nach einem l. stehenden Steinbocke.

1078. Braun und weisser Achat. Form II. Aus der Alt-Kurbrandenburgischen Sammlung. — Mann (n. r.) neben einem Feueraltar. Er wendet den Kopf um und holt zum Schlage aus nach einem l. stehenden Steinbock. Das Ganze von einem Kranze umgeben. Beschrieben bei Toelcken, Verzeichniss, I. Klasse No. 172.

2. Mann, mit Löwen kämpfend.

1578. Chalcedon. Form III. — Ein Mann (n. l.) durchbohrt mit der Lanze einen auf den Hinterbeinen stehenden Löwen, der mit einer Vordertatze nach ihm schlägt.

861. Rother Sarder. Form IV. Aus Erbil. Einzelkauf 1886. — Dieselbe Darstellung.

3. Reiter.

1083. Chalcedon. Form II. — Reiter (n. r.), von einem Punktkreise umgeben.

1087. Achat. Form II. — Reiter (n. r.), ein Schwert haltend; ein Löwe springt von hinten auf das Pferd. Das Ganze in einem Punktkreise.

1088. Grüner Jaspis. Form II. Rand beschädigt. — Reiter (n. r.), ein Schwert haltend; ein Löwe liegt vor dem Pferde, ein zweiter überfällt es von hinten. Schriftreste.

4. Verschiedenes.

1090. Onyx. Form X. — Liegender Steinbock (n. r.); vor ihm steht ein Mann. Zwischen beiden ein Dreizack; über dem Rücken des Steinbocks ein sechsstrahliger Stern.

1089. Achat. Form I. — Liegender Steinbock (n. r.), den Kopf umwendend; auf seinen Hörnern steht ein Vogel (n. l.), den ein Knabe (n. r.), der auf dem Hintertheil des Steinbocks steht, zu greifen sucht. Links ein Weinstock.

1122. Onyx. Form X. — Tänzer. Pehleviinschrift.

1092. Rother Sarder. Vorderseite oval, flach; Rückseite abgeschliffen. — Knabe (von vorn, Kopf n. r.) mit herabhängenden Armen. Zwei Gänse klettern an ihm herauf. Pehleviinschrift No. 40a.

1091. Rother Sarder. Vorderseite oval, gewölbt; in einen modernen Ring gefasst. — Ein alter Mann pflügt mit einem Pfluge, vor den zwei Zebus gespannt sind; er treibt sie mit einem Stocke an. Der Boden ist durch eine Linie bezeichnet. Pehleviinschrift No. 17c.

DARSTELLUNGEN VON FRAUEN.

Die Tracht der sassanidischen Frauen ist selbst aus den im Detail genauer gearbeiteten Steinen mit Sicherheit nicht zu erkennen. Sie besteht aus einem ziemlich engen Kleide, das über den Füssen weit und mit einem Volant verziert ist. Ob die Frauen hierüber noch einen Ueberwurf tragen oder was anders das Gewandstück sein soll, das sie auf mehreren Gemmen mit der einen Hand in die Höhe nehmen, weiss ich nicht. Bisweilen scheinen sie auch noch einen langen Schleier zu haben. Ueber die Haarfrisur s. S. 4.

Ich sehe keinen Grund, weshalb diese Darstellungen etwas anderes als Bildnisse beliebiger Privatpersonen sein sollen. Der unten ausgesprochenen Ansicht Horn's, der auf Grund einer Beischrift in ihnen Bilder einer Göttin vermuthet, vermag ich mich nicht anzuschliessen. Denn wenn einer Frau, die sich auf einer Gemme mit ihren beiden Kindern spielend, darstellen lässt (No. 1115), ein Anruf an die Anāhita in den Mund gelegt wird, so braucht diese Frau doch nicht die Anāhita selbst zu sein. Würden wir doch auch nicht in einem modernen Porträt mit dem Motto »der Herr schütze Dich« eine Darstellung Gottes vermuthen.

1097. Rother Sarder. Form VIa. — Stehende Frau (n. r.), an einer Blume riechend. Pehleviinschrift No. 39.

2168. Chalcedon. Form IV. In Bagdad 1886/87 gekauft. Geschenk des Herrn Commerzienraths L. Simon. — Stehende Frau (n. r.), eine Lilie haltend; Diadem mit flatternden Bändern. Vor ihr zwei Kreuze (Sterne). Pehleviinschrift No. 35.

1098. Rother Sarder. Form VIa. Rand beschädigt. — Stehende Frau (n. r.), mit beiden Händen eine Blume (?) haltend. Vor ihr ein Kreuz. Pehleviinschrift No. 21.

1102. Brauner Sarder. Form IV. — Stehende Frau (n. r.), an einer Blume riechend, zwischen zwei Zweigen. Haarband.

1100. Rother Sarder. Form VII. — Stehende Frau (n. r.), an einer Blume riechend; von einem Kranze umgeben.

Rohere Darstellungen:

1101. Granat. Form VII. — Stehende Frau (n. r.), an einer Blume riechend. Hinter ihr ein Halbmond. Pehleviinschrift.

1094. Sarder. Form III. — Stehende Frau (n. r.).

1099. Rother Sarder Form VIa. — Stehende Frau (n. r.), eine Blume haltend.

2157. Rother Sarder, weiss gestreift. Form III. 1886/87 in Bagdad gekauft. Geschenk des Herrn Commerzienraths L. Simon. — Stehende Frau (n. r.), eine Blume haltend.

GRUPPENDARSTELLUNGEN.

1110. Weisser Achat. Form III. — Mann (n. r.) und Frau (n. l.), sich gegenüberstehend und einander anfassend. Der Mann scheint einen abgerundeten Schurz zu tragen. Pehleviinschrift No. 22.

1115. Granat. Oberfläche oval und flach; modern gefasst.[1]) — Eine Frau (n. r.; um den Kopf Diadem mit Bändern) hält in der einen Hand eine Blume, in der anderen einen Ring, nach dem ein vor ihr stehender nackter Knabe mit beiden Händen greift; ein Mädchen fasst sie hinten beim Zopf. Sechszackiger Stern und Halbmond. Pehleviinschrift No. 23.

1116. Achat. Form III. — Nackter Knabe, zwischen einem Manne (n. r.) und einer Frau (n. l.) stehend. Darüber Halbmond. Pehleviinschrift.

265. Achat. Form I. Einzelkauf 1888. Aus Südbabylonien, vom Schatt el Haï. — Frau (n. r.), mit beiden Händen einen Schirm haltend; ihr gegenüber ein Mann, der mit der einen Hand an den Schirm fasst, während er in der andern einen Kranz hält. Am Rande Punkte.

1111. Rother Sarder, verbrannt. Form VI, in einen modernen Ring gefasst. — Mann (n. l.) und Frau (n. r.), einen Schirm haltend.

1112. Onyx. Form VIc. — Zwei Männer, sich gegenüberstehend und anfassend.

1113. Onyx. Form VI, in einen modernen Ring gefasst. — Sitzende (?) Frau (n. r.); vor ihr ein Knabe (n. r.)

GRIECHISCHE GÖTTERFIGUREN.

1104. Grüner Jaspis. Form I. — Schwebende Nike, einen Kranz mit Bändern haltend. Am Rande Striche. Vgl. die Nike-Darstellungen von Tachti-Bostan, veröffentlicht Ker Porter, Travels Pl. 62.

1107. Rother Sarder. Form VIa. — Darstellung wie 1104.

THEILE DES MENSCHLICHEN KÖRPERS.

1129. Rother Sarder. Form IV. — Hand.

1130. Granat. Form VII. — Hand; darunter Bänder.

LÖWE.

Schreitender Löwe, nach r. Häufig wiederkehrende Darstellung; ich gebe nur die mit Inschriften versehenen Steine. An Stelle der Inschrift tritt oft ein Kranz von Punkten.

1143. Gelb und weisser Achat. Form III. — Ueber dem Rücken des Löwen der Halbmond. Pehleviinschrift No. 39.

---

[1]) Diesen Stein hat Petermann 1854 von dem Prinz-Gouverneur von Kermanschah, Prinzen Imâm Kuli Mirza, zum Geschenk erhalten; vgl. Petermann, Reisen im Orient II 257.

1146. Chalcedon. Form III. — Vor dem Löwen ein Stern, unter dem Schwanze der Halbmond; über dem Rücken ein zweiter Halbmond. Pehleviinschrift.
1145. Braun und weisser Achat. Form III. — Pehleviinschrift No. 37a.
1147. Rother Jaspis. Form III. — Pehleviinschrift No. 24.
1151. Buntgefleckter Achat. Form I. — Pehleviinschrift.
1164. Rother Sarder. Form VIa. — Pehleviinschrift No. 37b.
1168. Onyx. Form VIc. — Ueber dem Löwen ein Kreuz; christlich.
1153. Hellbrauner Sarder. Form I. — Ueber dem Löwen ein Kreuz; christlich. Arabische Inschrift: الاعور بن قاسم. Zeit (nach J. Euting): Seldschuken?

Schreitender Löwe (n. r.), das Gesicht nach vorn gekehrt. Häufige Darstellung.

1160. Rother Sarder, etwas verbrannt. Form VIII. — Pehleviinschrift No. 42a.
1170. Achat. Form I. — Pehleviinschrift No. 8.
1172. Rother Sarder. Form VII.

Liegender Löwe (n. r.).

1177. Onyx. Form VIc. — Pehleviinschrift.
1180. Rother Sarder. Form VII.
1178. Granat. Form VIa. Rand beschädigt. — Unter dem Löwen ein Stern, über dem Löwen ein Skorpion; vgl. Lajard, Mithra LIV, C 13. Pehleviinschrift No. 25a.
1183. Lapis lazuli. Form VI. — Hinter dem Löwen eine Pflanze mit drei Blättern, die über seinem Rücken hervorragen; vgl. No. 1288. Am Rande Punkte.

Löwe, mit anderen Thieren kämpfend.

1343. Bunter Jaspis. Form III. Vom Rande zwei Stücke abgebrochen. — Ein Löwe (n. l.), auf den Hinterbeinen stehend, packt mit den Vordertatzen ein Zebu, das nach seinem Gegner stösst. Pehleviinschrift No. 28.
904. Lapis lazuli. Form VIa. Slg. Rosen. — Laufender Löwe (n. r.) über einem liegenden Zebu (n. l.).
1344. Hellbrauner Sarder. Form III. — Ein Löwe (n. l.) packt von hinten ein liegendes Zebu.
1347. Rother Sarder. Form VIa. — Löwe über einem liegenden Zebu; vgl. Lajard, Mithra XXVI 9; Mordtmann, ZDMG 18, No. 20.
1346. Rother Sarder. Form VIa. — Ein Löwe (n. r.), auf den Hinterfüssen stehend, packt von hinten einen stehenden Hirsch. Pehleviinschrift No. 37c.
1349. Achat. Form III. — Löwe auf einem auf dem Rücken liegenden Schafe. Am Rande Punkte und Pehlevizeichen.
1350. Grauer Achat. Form I. — Löwe (n. r.), von hinten einen liegenden Steinbock packend.
1345. Rother Sarder. Oberfläche verbrannt. Form VIc. — Laufender Löwe (n. r.), den von unten ein Hund (n. l.) fasst (?). Aehnlich die nicht abgebildete Berliner Gemme 1348.

HIRSCH.

Die Geweihe werden entweder von der Seite gesehen dargestellt, so dass nur ein Geweih oder auch beide übereinander sichtbar sind; oder die Geweihe sitzen (auf einem im Profil dargestellten Kopfe) en face, so dass sie symmetrisch auseinanderstehen. Letzteres kommt namentlich bei Thieren vor, die den Kopf umwenden (aber auch sonst, z. B. No. 1198 und Journ. Roy. As. Soc. III 43). Ein Unterschied zwischen Dam- und Edelhirsch ist meist nicht mit Sicherheit zu machen.

Stehender Hirsch.

1217. Verbrannter (rother) Sarder. Form VIa.

1214. Verbrannter Sarder. Form I — Edelhirsch (n. r.) und Pehleviinschrift (No. 4) in einem Punktkreise.

Liegender Hirsch.

1189. Bronze. Form III.

1191. Grüner Jaspis. Form I. — Hirsch in einem Punktkreise.

1196. Rother Sarder. Form VII. — Hirsch (n. r.); Geweihe übereinander.

1198. Onyx. Form VIc. — Hirsch (n. r.); Geweihe von vorn gesehen. Pehleviinschrift.

1207. Verbrannter Sarder. Form VII. — Liegender Edelhirsch (n. r.); vor ihm eine Blume.

1211. Rother Sarder. Form VIa. — Liegender Damhirsch (n. r.), den Kopf nach l. umwendend. Um seinen Hals ist ein Band (mit zwei flatternden Enden) gebunden. Pehleviinschrift No. 2.

862. Chalcedon. Form II. Aus Erbil. Einzelkauf 1886. — Wie 1211. Halbmond.

1213. Lapis lazuli. Form VIa. — Wie 1211. Zwei Halbmonde.

911. Granat. Form VIa. Slg. Rosen. — Wie 1211. Fünfzackiger Stern.

1221. Rother Sarder, etwas verbrannt. Form VIa. — Zwei Damhirsche, unter einem dreiästigen Baume einander gegenüberliegend.

STEINBOCK.

Das Gehörn ist von vorn gesehen so dargestellt, dass die beiden Hörner symmetrisch auseinanderstehen.

Liegender Steinbock (n. r.).

1223. Rother Sarder. Form VII.

1227. Rother Sarder. Form VIa. — Vor dem Steinbock ein niedriger Baum; über seinem Rücken ein achtzackiger Stern. Vgl. Lajard, Mithra XLV 13.

1229. Chalcedon. Form I. — In dem Nacken des Steinbocks steckt ein Pfeil. Pehleviinschrift No. 5.

1231. Rother Sarder, Oberfläche verbrannt. Form VIc. — Liegender Steinbock (n. r.); in seinem Nacken steckt ein Pfeil.

1232. Granat. Form VIII. — Liegender Steinbock (n. r.); in seinem Rücken steckt ein Pfeil.

1233. Rother Sarder. Form I. — Liegender Steinbock (n. r.), den Kopf nach einem Blatte umwendend; um seinen Hals ist ein Band (mit flatternden Enden) gebunden.

1234. Rother Sarder. Form I. — Liegender Steinbock (n. r.), den Kopf umwendend; um seinen Hals ist ein Band (mit flatternden Enden) gebunden. Am Rande Punkte.

Stehender Steinbock (n. r.).

1235. Rother Sarder. Form VII. — Pehleviinschrift No. 42b.

1236. Verbrannter Onyx. Form VIc. — In dem Nacken des Steinbocks steckt ein Pfeil. Vor dem Thiere eine Blume, hinter ihm ein vierzackiger Stern (Kreuz?).

2170. Rother Sarder. Form III. In Kerkuk 1886/87 gekauft; Geschenk des Herrn Commerzienraths L. Simon. — Zwei hinter einander stehende Steinböcke (n. r.).

2045. Rother Sarder. Form VII. In Bagdad 1886/87 gekauft; Geschenk des Herrn Commerzienraths L. Simon. — Zwei Steinböcke, mit den Hintertheilen gegen einander stehend; zwischen ihnen ein Baum. Die Striche vor den Thieren sollen wohl Blätter vorstellen. Auf der Rückseite des Steins moderne Kritzelei.

270. Grüner Jaspis. Form I. Einzelkauf 1888. Angeblich vom Schatt el Hai (Südbabylonien). — Ein stehender Steinbock und ein anderer (nicht bestimmbarer) Vierfüssler sind so dargestellt, dass Köpfe und Beine an einen gemeinsamen Leib gesetzt sind. Das Ganze in einem Punktkreise.

ZEBU.

Sehr häufiges Motiv auf sassanidischen Gemmen. Die nach innen gekrümmten Hörner werden stets als von vorn gesehen wiedergegeben.

Liegendes Zebu (n. r.).

1241. Achat. Form III. — Pehleviinschrift No. 40d.

1243. Chalcedon. Form IV. — Ueber dem Rücken des Zebu ein vierzackiger Stern (Kreuz?).

1244. Granat. Form VII. — Pehleviinschrift No. 39.

1247. Rother Sarder. Form VIa. — Von einem Punktkreise umgeben.

1251. Lapis lazuli. Form VIa. — Unter dem Zebu Flügel. In dem Rücken des Thieres steckt ein Pfeil (?).

Stehendes Zebu (n. r.).

1257. Grauer Sarder, verbrannt. Form Ib. — Pehleviinschrift No. 40e.

1261. Achat. Form III. — Pehleviinschrift No. 39.

1262. Rother Sarder. Form V. — Pehleviinschrift No. 40e.

1259. Achat. Form III. — Pehleviinschrift No. 40e, sehr abgerieben.

269. Magneteisenstein. Form II. Einzelkauf 1888. Angeblich vom Schatt el Hai (in Südbabylonien). — Zebu, von einem Punktkreise umgeben.

1260. Weisser Sardrr. Form III. — Zebu, von einem Punktkreise umgeben.

1258. Grüner Jaspis. Form I. — Zwei Punkte. Ungeschickte Arbeit.

1252. Brauner Achat. Form I. — Vor dem Zebu eine Pflanze. Ungeschickte Arbeit.

1352. Rother Sarder. Form VIa. — Zebu und laufender Stier (?), über einander dargestellt. Punktkreis.

Laufendes Zebu (n. r.).

1276. Granat. Form VII.

1277. Rother Sarder. Form VIa. — Zebu (?), im Laufe stossend. Bodenlinie angegeben. Pehleviinschrift No. 39.

ANDERE VIERFÜSSLER.

Wenige dieser Steine tragen Pehleviinschrift; doch sind die meisten dessenungeachtet wegen des Stils der Darstellungen, der Form des Steins und des Materials in die Sassanidenzeit zu setzen.

Tiger.

1284. Onyx. Form VIc. — Schreitender Tiger (n. r.).

1288. Granat. Form VII. — Stehender Tiger (n. r.); hinter ihm eine dreiblättrige Pflanze, die über seinem Rücken hervorragt; vgl. No. 1183.

1293. Onyx. Form VIc. — Zwei laufende Tiger über einander, die Rücken einander zugewendet.

Panther.

1281. Rother Sarder. Form VIII. — Schreitender Panther (n. r.). Pehleviinschrift No. 42a.

1286. Granat. Form VIII. — Wie 1281. Pehleviinschrift No. 42a.

1287. Granat. Form VIII. — Wie 1281. Pehleviinschrift No. 39.

1292. Gelbes Glas (?). Form IX. — Zwei schreitende Panther über einander, die Rücken einander zugekehrt.

Wolf.

1299. Rother Sarder, etwas verbrannt. Form VII. — Schreitender Wolf (n. r.).

1354. Brauner Achat. Form I. — Wölfin (n. r.); unter ihr zwei junge Wölfe, von denen der eine an ihren Brüsten saugt. Auf ihrem Rücken steht r. ein Knabe mit erhobenen Händen, l. auf den Hinterbeinen ein ithyphallischer Wolf, dessen Vorderbeine nicht sichtbar sind. Zwischen beiden: Pehlevizeichen. Vgl. die ähnliche Darstellung auf einem Kopenhagener Siegelsteine, ZDMG. XVIII Taf. IV 19. — Pehleviinschrift No. 47.

Fuchs.

1341. Granat. Form VIII. Beschädigt. — Laufender Fuchs (n. r.). Pehleviinschrift No. 42c.

1303. Rother Sarder, etwas verbrannt. Form VII. — Zwei liegende Füchse, übereinander, die Rücken einander zugekehrt.

Bär. Häufig, aber meist sehr roh dargestellt.

1294. Hellbrauner Sarder. Form I. — Schreitender Bär (n. r.), die Zunge herausstreckend. Pehleviinschrift No. 16. Vgl. auch Lajard, Mithra XLVI. 18 mit Pehleviinschrift.

1296. Magneteisenstein. Form III. — Schreitender Bär (n. r.), die Zunge herausstreckend.

2158. Rother Sarder. Form IV. Im Stein steckt noch ein Rest der alten Bronzefassung. In Bagdad 1886/87 gekauft; Geschenk des Herrn Commerzienraths L. Simon. — Schreitender Bär (n. r.); vor ihm eine Blume.

Maus.

1327. Granat. Form VII. — Sitzende Maus (n. r.).

Hase.

1328. Grüner Jaspis. Form II. — Sitzender Hase (n. r.); über seinem Rücken zwei Striche (Punktkreis).

1330. Magneteisenstein. Form I. — Sitzender Hase (n. r.); von einem Punktkreise umgeben

1337. Rother Sarder. Form VIb. — Laufender Hase (n. r.) zwischen drei Blumen.

1335. Granat. Form VIa. — Liegender Hase (n. r.). Pehleviinschrift No. 27a.

Pferd.

1321. Granat. Form VIII. — Pferd (n. r.); über seinem Rücken ein Halbmond. Pehleviinschrift No. 26. — Gegen die Echtheit der Darstellung kommt mir kein Bedenken; vielleicht ist die Inschrift nachträglich (modern) hinzugefügt.

1320. Brauner Sarder. Form I. Slg. v. Stosch. — Schreitendes Pferd (n. r.), in einem Kranze. Ob sassanidisch? Vgl. Toelken, Verzeichniss I. Klasse No. 173.

1355. Rother Sarder. Oberfläche flach; modern gefasst. — Grasendes Pferd (n. r.), ein Füllen säugend. Pehleviinschrift No. 39.

Reh.

1323. Grüner Jaspis. Form II. Etwas beschädigt. — Zwei stehende Rehe; das Thier l. wendet den Kopf um.

Antilope mit säbelartig gebogenen Hörnern.

Liegende Antilope (n. r.).

1305. Rother Sarder. Form VII.

853. Rother Sarder. Form VII. Aus Erbil. Einzelkauf 1886. — Die Antilope frisst eine Blume.

1306. Rother Sarder. Form III. — Das Thier frisst von einem vor ihm stehenden Strauch.

1228. Achat. Form I. — Liegende Antilope (n. r.), den Kopf umwendend; über ihrem Kopfe der Halbmond. Am Rande Pehlevizeichen.

925. Magneteisenstein. Form I. Slg. Rosen. — Zwei liegende Antilopen (?), über einander, die Leiber einander zugekehrt. Die eine hat zwei säbelartige Hörner, die andere ein nach innen gekrümmtes Horn.

Stehende Antilope (n. r.).

1311. Rother Sarder. Form VIa. — Vor ihr eine Blume.

Ziege mit gewundenen Hörnern.

1315. Chalcedon. Form III. — Liegende Ziege (n. r.).

1319. Verbrannter Sarder. Form III. Aeltere Erwerbung. — Zwei hinter einander stehende Ziegen (n. r.); vor der ersten ein Baum. Vgl. Toelken, Verzeichniss I. Klasse No. 175.

Elephant.

1322. Weisser Sarder. Vorders. verbrannt. Form VII. — Elephant (n. r.), von einem Ornamente umgeben. Das Ornament ist unsassanidisch, und deshalb ist der Stein wohl einer anderen, vielleicht der indischen Kunst zuzuweisen.

Schwein.

1326. Weisser Sarder. Form VIb. — Schreitender Eber (n. r.) auf einem Flechtbande, das das Wasser vorstellen soll; auf seinem Rücken (d. h. hinter ihm hervorkommend) und zu seinen Füssen Blumen und Gräser. Derartige Darstellungen von Ebern im Sumpfe auch auf dem sassanidischen Jagdrelief von Tachti Bostan; vgl. Ker Porter, Travels in Georgia etc. Vol. II Pl. 63. Vgl. auch den Eber auf der sassanidischen Silberschale in Petersburg: Petersburger Compte-Rendu 1867 Atlas, Tafel III; Hampel, Der Goldfund von Nagi-Szent-Miklos (Budapest 1886) S. 86. — Pehleviinschrift No. 6.

THEILE VON VIERFÜSSLERN.

1. Löwenkopf, von vorn gesehen.

1372. Hellbrauner Sarder. Form III. — Ueber dem Kopf ein Halbmond, unter ihm ein Stern. Pehleviinschrift No. 48.

1373. Rother Sarder. Form V. — Wie 1372; zur Pehleviinschrift vgl. No. 48.

1374. Hellbrauner Sarder. Form VIa. — Wie 1372; zur Pehleviinschrift vgl. No. 48.

1370. Rother Sarder. Form VII. — Löwenkopf in einem Kranze.

2. Hirschkopf.

1386. Rother Sarder. Form VII. — Hirschkopf (n. r.) zwischen zwei achtzackigen Sternen; darunter zwei Flügel.

2603. Brauner Achat. Form III. In der Durchbohrung steckt noch ein Stück eines alten Eisenrings. Aus der Gegend östlich oder nordöstlich von San'a (Südarabien). Von dem Forschungsreisenden E. Glaser 1889 erworben. — Hirschkopf (n. r.) auf zwei Flügeln.

3. Steinbockkopf (n. r.).

1384. Granat. Form V. — Darunter zwei flatternde Bänder.

858. Rother Sarder. Form VII, etwas beschädigt. Aus Erbil. Einzelkauf 1886. — Darunter zwei Flügel.

1383. Magneteisenstein. Form I. — Unter dem Kopfe zwei Flügel und zwei Bänder; über dem Kopfe eine Blume.

1385. Rother Sarder. Form VIa. Rand rechts oben etwas abgeschliffen. — Ueber dem Kopfe zwei nach unten hängende Flügel, zwischen denen sich eine Blume erhebt. Links: Stern und Halbmond. Pehleviinschrift No. 44.

4. Stierkopf.

Von vorn gesehen:

1377. Rother Sarder. Form VIa.

1378. Rother Sarder. Form I. — Stierkopf, von einem Kranze umgeben.

1379. Granat. Form VII. — Steinbockkopf auf einem Stierkopfe. Vgl. Lajard, Mithra Pl. LIV c 14 (Löwenkopf auf einem Stierkopfe).

1380. Rother Sarder. Form VII. — Auf dem Stierkopfe zwei Hahnenköpfe.

1588. Granat. In einen modernen Ring gefasst, Oberfläche stark gewölbt. — Lilie mit lanzettenförmigen Blättern auf einem Stierkopfe; darunter flatternde Bänder.

Von der Seite gesehen:

1381. Granat. Form VII.

5. Gazellenkopf (n. r.).

842. Brauner Sarder. Form III. Aus Erbil. Einzelkauf 1886. — Sehr roh.

6. Verschiedenes.

1369. Rother Sarder. Form IV. — Vordere Hälfte eines liegenden Bären (n. r.). Pehleviinschrift No. 7.

1583. Onyx. Form VIc. — Steinbockkopf, Antilopenkopf und zwei Gazellen(?)köpfe, kreuzförmig angeordnet. Vgl. Lajard, Mithra Pl. XLIV 12. 13; XLV 7.

VÖGEL.

Adler.

1428. Rother Sarder. Form II. — Stehender Adler (n. r.), von einem Punktkreise umgeben.

1432. Hellbrauner Sarder. Form II. — Stehender Adler (n. r.); um seinen Hals ein Band mit zwei Enden.

1442. Verbrannter Sarder. Form VII. — Adler (n. r.), auf einem liegenden Hirsch und einer liegenden Antilope stehend; um seinen Hals ein flatterndes Band; vor dem Schnabel ein Halbmond. Pehleviinschrift Nr. 39.

1440. Rother Sarder. In einen modernen Ring gefasst. Vorderseite gewölbt. — Adler (n. r.) auf einem liegenden Steinbock.

1441. Rother Sarder. Form V. — Adler (n. r.) auf einer Maus. Pehleviinschrift No. 25b.

1438. Grauer Sarder. Form IV. Slg. v. Stosch. — Adler auf einer liegenden Antilope. — Vgl. Toelken, Verzeichniss I. Klasse No. 174.

1439. Rother Sarder. Form VII. — Adler (n. r.) auf einer liegenden Antilope (?).

1443. Rother Sarder. Form VIa. — Adler (n. r.) auf einem n. r. gewandten Stierkopfe; vor ihm eine Blume.

Rabe (?).

1448. Chalcedon. Form III. — Rabe (n. r.).

1445. Achat. Form III. — Rabe (n. r.), eine Blume im Schnabel haltend.

1449. Hellbrauner Sarder. Form III. — Ueber dem Rücken des Raben (n. r.) ein sechszackiger Stern.

Fasan (n. r.).

1463. Rother Sarder, etwas verbrannt. Form VIII. — Pehleviinschrift No. 42a.

1465. Granat. Form VIII.

1467. Granat. Form VIII. — Fasan, am Halse von einem Pfeil durchbohrt. Den Ring vorn an der Brust verstehe ich nicht.

Huhn (n. r.).

Ohne Nummer. Rother Sarder. Im Handel gesehen. — Pehleviinschrift No. 42c.

1461. Bergkristall. Form VII.

1479. Granat. Form VII. — Pickendes Huhn.

Pfau (n. r.).

1468. Rother Sarder. Form VII.

1469. Granat. Form VII. — Pfau, am Halse von einem Pfeil durchbohrt.

Gans (n. r.).

900. Rother Sarder. Form VII.

Verschiedene, nicht zu bestimmende Vögel.

1474. Amethyst. Form VII. — Vogel (n. r.) — Material, Form und Darstellung ebenso bei 1475 (nicht abgebildet).

1480. Rother Sarder. Form IX. — Vor dem Vogel eine Blume (?).

1451. Rother Sarder, verbrannt. Form VII.

1478. Lapis lazuli. Form VIa. — Vogel (n. r.), den Hals umwendend.

891. Rother Sarder. Form VII. Slg. Rosen. — Flatternder Vogel (n. r.).

892. Rother Sarder, etwas verbrannt. Form VII. Slg. Rosen. — Flatternder Vogel (n. r.).

1482. Bergkristall. Form IV. — Vogel (n. r.), von einem Kranze umgeben.

901. Granat. Form VII. — Vogel (n. r.), am Hals von einem Pfeil durchbohrt. Roh.

1483. Granat. Vorderseite gewölbt; in einen modernen Ring gefasst. — Vogel (n. r.) auf einem Aste; über seinem Rücken kommen Blätter hervor; unter seinem Schwanze eine Rosette.

1484. Lapis lazuli. Form VIa. — Zwei Vögel, einander gegenüberstehend.

1487. Onyx. Form VI, in einen modernen Ring gefasst. — Kleiner Vogel (n. r.); darunter ein Halbmond. Syrische Inschrift; nach Euting's mir freundlichst mitgetheilter Lesung:

ܕܝܢ ܠܥܒܕܝ

?

דְּכָרָן לְתוּנַח לְעַבְדִּי

»Erinnerung für (Tw(nch?) für meinen Sklaven«.[1])

SKORPION UND KREBS.[2])

847. Achat. Form III. Aus Erbil. Einzelkauf 1886. — Skorpion. Sechszackiger Stern.

1501. Rother Sarder. Form VII. — Skorpion.

893. Rother Sarder. Form VII. Slg. Rosen. — Skorpion.

1498. Brauner Sarder. Form III. — Skorpion. Aramäische Schriftzeichen.

1499. Magneteisenstein. Form IV. — Skorpion. — Am äusseren Rande des Ringes vier Schriftzeichen.

1508. Verbrannter Sarder. Form VII. — Zwei einander zugewandte Skorpione, zwischen zwei Monogrammen. Vgl. ZDMG 18, Taf. V 21.

1510. Granat. Form VII. — Taschenkrebs.

AMEISE.

930. Rother Sarder. Form VIa.

FABELWESEN.

Pegasus. Ein der griechischen Kunst entlehnter Typus.

Pegasus, (n. r.) *schreitend.*

1388. Achat. Form III. — Unter dem Thier ein Halbmond (?). Pehleviinschrift No. 29.

1389. Achat. Form III. Rand oben beschädigt. — Von der Pehleviinschrift nur zwei Zeichen erhalten.

1390. Achat. Form III. Rand oben beschädigt. — Reste einer Pehleviinschrift.

1391. Achat. Form II. In der Durchbohrung steckt noch ein Stück des alten Eisenrings. — Vor dem Pegasus ein siebenzackiger Stern. Pehlevizeichen.

[1]) »Was תונח, dessen zwei letzte Buchstaben unsicher sind, für ein Name sein soll, weiss ich nicht. Befremdlich ist auch die Wiederholung des ל vor der Apposition. Ueber das Alter dieser Schrift würde ich muthmassen: zwischen 400—800 n. Chr., also leider ein grosser Spielraum.« Euting.

[2]) Vgl. Seite 36 Anm.

1392. Achat. Form III. — Pehleviinschrift.
1398. Lapis lazuli. Form VIa. — Pehleviinschrift No. 40d.
1393. Grüner Jaspis. Form I. — In einem Punktkreise.
1582. Rother Sarder. Form VIa. — Wie 1393.
2169. Brauner Sarder. Form III. — Punktkreis.
1405. Lapis lazuli. Form VIa. — Der Kopf ist etwas gesenkt. Drei Pehlevizeichen.
1403. Lapis lazuli. Form VIa. — Der Kopf ist gesenkt. Ueber dem Rücken Punkte.
1407. Rother Sarder, Oberfläche verbrannt. Form VIc. — Stehender Pegasus, n. r. Vor der Brust ein zweiter Flügel. Vgl. Lajard, Mithra Pl. XLIII 24 (= ZDMG 18, Taf. III 86); ZDMG 18, Taf. III 22.
1408. Rother Sarder. Form VII. — Pegasus (n. r.), mit zwei Flügeln (vgl. 1407). Zwischen den Ohren ein Kopfputz. Um den Hals ist ein Band gebunden, das hinter dem Flügel hervorkommt und dessen Ende ausgezackt ist. Der Schwanz ist geflochten und um ihn ein Band geschlungen, dessen Ende ebenfalls ausgezackt ist. — Stilistisch weicht der Stein sehr von den sassanidischen ab und ist vielleicht anderen Ursprungs.

Springender Pegasus.

1409. Achat. Form III. Rand abgestossen. — Springender Pegasus (n. r.); unter ihm ein Fohlen (n. l.). Ueber dem Pegasus waren wohl Punkte.

Greif. Der Greif der Sassanidensteine geht auf den griechischen Typus und nicht auf den einheimischen, babylonisch-assyrischen und achämenidischen zurück. Der Greif ist hier ein aus Löwenleib und Adlerkopf (mit aufrecht stehenden Ohren) zusammengesetztes Wesen. Gewöhnlich steht sein Schwanz aufrecht und theilt sich am Ende.

Sitzender Greif (n. r.).

1417. Rother Sarder. Form VIa. — Das Schwanzende verzweigt sich sternförmig. Pehleviinschrift No. 39.
1419. Rother Sarder. Form VIa. — Pehleviinschrift No. 40e.
1421. Lapis lazuli. Form VIa. — Pehleviinschrift No. 39.
857. Verbrannter rother Sarder. Form II. Aus Erbil. Einzelkauf 1886. — Greif zwischen zwei Zweigen.
1412. Achat. Form I. — Greif in einem Punktkreise. Schwanz wie bei 1417.
1413. Rother Sarder. Form I. — Greif in einem Punktkreise; sehr roh.
1418. Rother Sarder. Form VII. — Greif zwischen Halbmond und sechszackigem Stern.
1411. Rother Sarder. Form II. — Wie 1418.
1414. Moosjaspis. Form I. — Greif, eine Blume im Schnabel haltend.
2602. Brauner Sarder. Form II. Aus der Gegend östlich oder nordöstlich von San'a in Südarabien; von dem Forschungsreisenden E. Glaser 1889 erworben. — Greif, von einem Kranze umgeben.

Stehender Greif (n. r.).

909. Rother Sarder. Form VII. Slg. Rosen.
1423. Grüner Jaspis. Form I. — Der Schwanz endet sternförmig.
1426. Rother Sarder. Form VII. — Vorn an der Brust ist der zweite Flügel sichtbar. Der Schwanz geht sternförmig aus.

Liegender Greif (n. r.).

840. Hellbrauner Sarder. Form III. Aus Erbil. Einzelkauf 1886.

Menschenköpfiger geflügelter Stier. Assyrisch-achämenidischer Typus. Der Kopf ist bärtig und hat Ohrringe.

1132. Achat. Form I. — Liegend (n. r.). Eigenthümliche Haartracht, die wohl aus der achämenidischen Zackenkrone entstanden ist. — Pehleviinschrift No. 39. Vgl. Lajard, Mithra XLVI 11. 12.

1133. Smaragdplasma. Form I. — Liegend (n. r.) in einem Punktkreise. Haartracht anders als bei 1132.

1138. Rother Sarder. Form VIa. — Liegend (n. r.) in einem Punktkreise.

224. Magneteisenstein. Form IV. Gegend von Surgul (Südbabylonien); Einzelkauf 1888. — Liegend (n. r.); Haartracht wie 1133. Stilistisch von den vorigen abweichend, doch wegen Behandlung des Haars und Barts sassanidisch.

1142. Rother Sarder. In einen modernen Ring gefasst; Oberfläche flach. — Stehend (n. r.); vor ihm eine Blume (?). Pehleviinschrift No. 17 d.

1139. Rother Sarder. Form VIa. Gegend von Surgul (Südbabylonien); Einzelkauf 1888. — Stehende Sphinx (n. r.) in einem Punktkreise.

Fabellöwe.

886. Lapis lazuli. Form VIa. Aus Mossul. Einzelkauf 1886. — Liegender geflügelter Löwe (n. r.); den Kopf nach vorn gewendet. Pehleviinschrift. Vgl. Lajard, Mithra XLV 23.

1185. Rother Sarder. Form VII. — Liegender geflügelter Löwe (n. r.), mit einem Fischschwanz.

1186. Violette Glaspaste. Form VII. — Löwe (n. r.), in einen Flügel (?) endigend. Vgl. Lajard, Mithra XLIII 16. 27 (ZDMG 18, Taf. III 94).

Fabelzebu.

1279. Rother Sarder. Form IV. — Liegendes Zebu (n. r.) mit einem Fischschwanz.

1278. Achat. Form II. — Liegendes Zebu (n. r.) mit einem Fischschwanz. Pehleviinschrift No. 40 f.

Andere Fabelwesen.

1586. Rothe Glaspaste. In ein silbernes Petschaft gefasst. Oberfläche flach, achteckig. — Zwei menschliche Fabelwesen übereinander. Das obere hat statt der Beine zwei nach oben gerichtete Flügel; die Hände in die Seiten gestemmt. Das untere hat weder Hände noch Beine; sondern nur zwei Paar Flügel. Vielleicht Götterfiguren.

2160. Chalcedon. Form III. In Bagdad 1886/87 gekauft. Geschenk des Herrn Commerzienraths L. Simon. — Liegende Antilope (?) mit senkrecht stehenden Hörnern; auf ihrem Rücken ein männlicher, unbärtiger Kopf; n. r.

1485. Chalcedon. Form III. — Vogel mit Hirschkopf (n. r.). Vor ihm eine Blume.

1486. Rother Sarder. Form VII. — Vogel mit einem Steinbockkopf (n. r.). Vgl. Lajard, Mithra XLII 4.

PFLANZEN.

Lilie, mit lanzettenförmigen Blättern:

1517. Blassrother Sarder. Form III.

266. Brauner Sarder. Form III. Einzelkauf 1888. Vom Schatt el Hai in Südbabylonien. — Lilie mit zwei flatternden Bändern.

1522. Rother Sarder. Form VII. — Lilie mit zwei flatternden Bändern. Ueber der Blume ein Zweig.
1523. Rother Sarder. Form VII. — Unter der Lilie Flügel (oder Blätter?).
1524. Onyx. Form VIa. — Unter der Lilie Flügel (oder Blätter?). Pehleviinschrift No. 40b.
1534. Chalcedon. Form III. — Lilie, sehr roh.
1528. Granat. Form VII. — Drei Lilien; unten Schleife mit flatternden Bändern. Vgl. auch Lajard, Mithra XLV 3 (Brit. Mus. — Thomas 70). 10 (Brit. Mus. — Thomas 70a.)
1525. Verbrannter Chalcedon. Form IV. — Stengel mit drei Lilien, an dem sich unten eine Schleife mit zwei flatternden Bändern befindet. Darüber Halbmond und Stern (sechszackig).
1526. Brauner Sarder. Form I. — Drei Lilien, mit einer Schleife zusammengebunden. Darunter zwei stilisirte Blätter.
1527 Rother Sarder. Form VII. — Drei Lilien, kreuzweise angeordnet; an der mittleren unten ein Stern, der wohl aus der Schleife, mit der die Blumen zusammengebunden sind (vgl. No. 1525), entstanden ist. Flatternde Bänder.

Andere Blumen.

1530. Lapis lazuli. Form VIa. — Drei Blätter; darunter zwei Flügel, darüber zwei Halbmonde. Pehleviinschrift No. 39. Die Rückseite ist zu einer modernen arabischen Inschrift benutzt.
1531. Rother Sarder. Form VII. — Blatt und Korngarbe, aus der eine lange Aehre hervorkommt; Pehleviinschrift. Vgl. Lajard. Mithra LIV c 6.
1532. Rother Sarder. Vorders. gewölbt. In einen modernen Silberring gefasst. — Baum; unter ihm flatternde Bänder. Halbmond und Stern.

HALBMOND UND STERN.

1537. Achat. Form I. — Pehleviinschrift No. 2.
1538. Rother Sarder. Form VII. — Pehleviinschrift.
1539. Rother Sarder, theilweise verbrannt. Form VII. — Pehleviinschrift No. 39.
1540. Rothbrauner Achat. Form VII. — Pehleviinschrift No. 39.

FEUERALTAR.

Auf der Rückseite sämmtlicher Münzen der Sassanidenkönige (242 — 640 n. Chr.) findet sich das Bild des Feueraltars. Er besteht aus einer einfachen Säule*), auf der oben das heilige Feuer brennt. In der Flamme (später auch vorn an der Säule) befindet sich zuweilen**) der im Profil gesehene Kopf eines Mannes, in dem meist mit Sicherheit das Bildniss des betr. Königs zu erkennen ist.

Um den Altar ist häufig eine Binde schleifenartig gebunden.

*) Auf den Münzen Ardaschir's I. hat der Altar eine von der Darstellung auf den übrigen Münzen etwas abweichende Form.

**) Auf den Münzen seit Hormisdas II.; zuletzt auf Münzen Vologoses'.

Zu beiden Seiten des Altars steht gewöhnlich der König, ein Scepter (?) haltend, oder der König und sein Ahnherr Sapor I. (?), selten (nur auf den Münzen Vararahnes II.) der König und die Königin, die einen Kranz hält.

Die Darstellung des Feueraltars auf den Gemmen, die verhältnissmässig selten vorkommt, ist um vieles roher als die auf den Münzen; die Bilder der Könige fehlen immer; den Kopf auf dem Altar haben wir nur auf einem Stück in Paris (Bibl. Nat. 1336; veröffentlicht ZDMG XVIII Taf. I), doch ist er hier nicht im Profil, sondern von vorn gesehen dargestellt.

1542. Rother Sarder. Form III. — Die beiden der Mittelsäule parallel laufenden Striche sollen wohl Bänder darstellen (vgl. die deutlichere Darstellung auf der Pariser Gemme, Bibl. Nat. 1336).

1544. Rother Sarder. Form III. — Aehnlich die nicht abgebildeten Berliner Stücke 856, 860 (beide aus Erbil) 1543, 1545, 2172; sämmtlich Form III.

MONOGRAMME.

906. Lapis lazuli. Form VIa. — Ob der umgekehrte Halbmond zu dem Monogramm gehört, weiss ich nicht.

1549. Lapis lazuli. Form VIa. — Aehnlich wie 906.

1546. Verbrannter Achat. Form II.

1547. Rother Sarder. Form I. — Monogramm zwischen Halbmond und Stern; letzterer weggebrochen.

1548. Granat. Oberfläche flach, in einen modernen Ring gefasst.

1550. Achat. Form I; nur die untere Fläche der Gemme vorhanden, das obere Stück ist abgeschliffen.

1551. Granat. Form VIa.

1553. Rother Sarder. Form V.

2087. Buntgefleckter Jaspis. Form II. Ein Stück abgebrochen.

859. Achat. Form II. Aus Erbil. Einzelkauf 1886. — Pehleviinschrift No. 10.

1554. Buntgefleckter Jaspis. Form II. — Pehleviinschrift No. 49.

1555. Grüner Jaspis. Form II. — Ueber dem Monogramm ein Stern. Pehleviinschrift No. 39. Dasselbe Monogramm auf 1557.

1556. Rother Sarder. Form IV. — Pehleviinschrift No. 30.

1557. Achat. Form II. — Pehleviinschrift No. 39. Dasselbe Monogramm auf No. 1555.

1558. Rother Sarder. Form VIb. — Pehleviinschrift No. 31.

1559. Rother Sarder. Form VIb. — Pehleviinschrift No. 39.

1560. Rother Sarder. Form VIa. — Pehleviinschrift No. 32.

1561. Weisser Onyx. Form VIa. — Pehleviinschrift No. 39.

1562. Weisser Onyx. Form VIa. — Pehleviinschrift No. 43.

1563. Granat. Form VII. — Pehleviinschrift No. 50.

1564. Granat. Form VII. — Pehleviinschrift No. . . .

2161. Rother Sarder. Form VIa. 1886/87 in Bagdad gekauft; Geschenk des Herrn Commerzienraths L. Simon. — Pehleviinschrift No. 9.

Unter dem Monogramm zwei (nach oben) **flatternde Bänder oder Flügel.**

1565. Chalcedon. Form I.

1569. Verbrannter Sarder. Form I.

1570. Schwarzer Jaspis. Form I.

1571. Weiss und brauner Achat. Form III.

1574. Grüner Jaspis mit rothen Fleckchen. Form I. — Pehleviinschrift No. 51.

1566. Grüner Jaspis. Form I; in dem Loche steckt ein Stück des alten Bronzerings. — Ueber dem Monogramm drei Punkte.

1573. Rother Sarder. Form VIa. — Ueber dem Monogramm Punkte.

2159. Grüner Jaspis mit rothen Flecken. Form I. — Ueber dem Halbmond des Monogramms ein sechszackiger Stern; daneben Punkte.

749. Hellbrauner Achat. Form III. Slg. Brugsch. In Bagdad gekauft. — Unter dem Monogramm zwei Flügel und zwei Bänder; über ihm Punkte, zu beiden Seiten Halbmond und Stern.

1567. Moosjaspis. Form I.

1568. Hellbrauner Achat. Form I. Ein Stück ist abgebrochen. — Unter dem Monogramm zwei Blätter und zwei Bänder.

1572. Schwarz und weissgestreifter Achat. Form III. — Monogramm auf zwei Flügeln. Auf dem äussern Rande des Rings: ein Pelikan zwischen einer kufischen Inschrift, die Prof. Euting folgendermassen liest:

لستجير الله واستغفره »ich begebe mich in den Schutz Gottes und bitte um Verzeihung«.

Monogramm in einem Kranze.

1575. Hellbrauner Achat. Form III.

1577. Rother Sarder. Form V.

1576. Rother Sarder. Form III.

1552. Lapis lazuli. Form VIa. — Monogramm in einem Punktkreise.

VERSCHIEDENES.

2179. Jaspis (blaugrau mit rothen Flecken). Form III. In Damaskus gekauft; Geschenk des Herrn Commerzienraths L. Simon. — Ohne Darstellung. Drei Zeilen Pehlevi; Inschrift No. 45.

1587. Rother Sarder. Form VII. — Christliches Kreuz. Pehleviinschrift.

1603. Granat. Form VII. — Christliches Kreuz; darunter zwei flatternde Bänder. Die Striche über dem Kreuz sind wohl keine Buchstaben. Die Gemme gehört nach Material, Form und Stil sicher in die Sassanidenzeit.

Anhang.

ALTINDISCHE SIEGELSTEINE.

1621. Weisser Onyx. Form VIa. — Stehende Frau, von vorn gesehen, in gekünstelter, tänzelnder Stellung. Die eine Hand in die Seite gestemmt; die andere hält eine Blume. Oberkörper nackt; von den Hüften an ein enges, durchsichtiges Kleid Spangen am Ober- und Unterarm, sowie an den Fussknöcheln. Kopfschmuck Pehleviinschrift No. 34.

1620. Rother Sarder. Form VII. — Laufender Löwe (n. r.). Indischer Stil. Altindische, griechischähnliche Inschrift.

2516. Bergkrystall. Skarabäoïd, Vorderseite und Rückseite gewölbt. 1888 von einem Händler im Pendjab erworben. — Ein fliegender geflügelter Knabe bekränzt eine unbärtige, n. r. gewandte Büste. Auf dem Kopfe der Büste ein hoher Putz (?). Griechischer Stil. — Altindische Schriftzeichen.

Nachtrag.

990. Brauner Achat. Form VIc. — Männliche Büste (n. r.). Zu Gruppe 1 (S. 2) gehörig.

1035. Rother Sarder. Form IV. — Männliche Büste (n. r.). Zu Gruppe 4 (S. 3) gehörig Hinter dem Kopf ein Kreuz (Stern). Pehleviinschrift No. 3.

274. Bergkrystall. Form I. Aus Kuth (Südbabylonien). Einzelkauf 1888. — Männliche Büste (n. r.), zu Gruppe 4 (S. 3) gehörig, zwischen zwei Sternen.

1042. Verbrannter Sarder. Form VIa. — Männliche Büste (n. r.), zu Gruppe 4 (S. 3) gehörig, auf zwei Flügeln. Pehleviinschrift No. 42c.

Ohne Nummer. 1890 im Handel gesehen. — Zwei einander gegenüber stehende Pferde, von einem Kranze umgeben. Darunter ein Kreuz (Stern).

DIE INSCHRIFTEN DER GEMMEN.

Von Paul Horn.

PRIESTERSIEGEL.

1a. No. 1001. אתורפרנבג מגו

Mit doppeltem Svastika. Die Gemme muss die nämliche sein, wie die ZDMG. **18.** No. 119 (II) beschriebene; aber auch Herr Dr. Imhoof-Blumer besitzt ein gleiches Stück in grünem Quarz, das er neuerdings hat abbilden lassen (Lichtdruck). Die Berliner Gemme ist jedenfalls das Original, unter den 20 von einem Sammler in Aleppo stammenden geschnittenen Steinen des Herrn Dr. Imhoof-Blumer befindet sich eine ganze Reihe von Falsifikaten.

1b. No. 1591. מתר אתורפרנבג

Den Schluss der Legende bildete vielleicht מגו (ein Stück ist ausgebrochen).

Ueber den Namen Āturfarnbag vergl. Hoffmann, Auszüge aus den syr. Akten pers. Märtyrer, p. 281 ff. Zu den dort angeführten Āturfarnbag's füge ich von anderen publizirten Gemmen noch hinzu:*)

ZDMG. **18.** No. 99 (II) (= Journal **13.** No. 1). . . . אתורפת (**) זי . . . . י אתורפרנבג. בגאן wohl schwerlich am Schluss, eher statt פרנבגאן verzeichnet.

Ibid. No. 142 (I). שהפוהרי כאדוי (גּוֹשׁנַשׁ, Nöldeke, pers. Stud. 21) אתורפרנבג מגו (so wahrscheinlich).

Journal **13.** No. 7. מתרי אתורפרנבג

Ibid. No. 40. . . . . אתורפרנבג

Ibid. No. 86 (III). (Vom Schwanz des Pferdes nach oben) . . . . . י אתורפרנבגאן

ZDMG. **31.** No. 23. (?) מתר אתורפרנבג י מגו

In der persischen Litteratur sind von Trägern des Namens am bekanntesten der von Hoffmann erwähnte Āturfarnbag-ī A-kadbā (?) (Bahmyt. **1.** 7), der Kommentator Āturfarnbag Nusāi (Šāy. lā-šāy. **1.** 3) und ein alter Herausgeber des Dēnkart (dessen Söhne Zartušt-ī Āturfarnbagān und Rōšan-ī Ā°.), über welche Näheres bei West an den angeführten Stellen mitgetheilt ist.

Der Name muss sich grosser Beliebtheit erfreut haben, jedenfalls führten ihn überwiegend Priester. Die Abbildungen der Gemmen ZDMG. **18.** No. 39 (II) und 51 (II) sind wohl priesterliche Symbole, auf 39 ein kōstī (?); eine ganz ähnliche Abbildung wie auf 51 findet sich auch auf einer Münze Yezdegird II (Berlin).

*) Auf der Gemme ZDMG. **18.** No. 12 (II) aus dem Pariser Kabinet (No. 1364) steht nach meinem Abdruck והראן (wie auch auf Münzen, nicht וארן, wie Hoffmann liest) זי מגופת (das פ ist lädirt) י אתורפרנבג (אן . . undeutlich); auf 11 (II) (Paris 1362) sind die Buchstaben deutlicher als in Mordtmann's Zeichnung; 46 (II) ist Nr. 1361 der Pariser Sammlung.

**) Mit der falschen Etymologie von Ādherbāijān ist jetzt wohl endgültig aufgeräumt von Nöldeke, Kārnāmak 50 [3]); vergl. auch A. v. Gutschmid, Geschichte Iran's und seiner Nachbarländer 21 [1]).

Ein solches Siegel mit der vollen Titulatur war jedenfalls auch das »Ehrensiegel«, das der Magier Naihormezdrādh (Hoffmann, syr. Märt. 65) führte, und das ihm bei seiner Amtsentsetzung auf Befehl des Grossmagiers abgenommen wurde.

Weiter unten werden wir einem einfachen Farnbag begegnen. Beiläufig bemerkt, steht auf No. 1001 übrigens deutlich Frōbag. Als zweites Kompositionsglied hat Fick bag in dem skythischen Namen Τούμβαγος gefunden.

Ein מאהפרנבג findet sich auf den Kaṇheri-Inschriften.

Die Form farn scheint auch vorzukommen auf den Gemmen ZDMG. **18.** No. 37 (IV) נפיפרנאי = N[ā]pīfarnāi »aus ruhmreichem Geschlecht« (Ναβδάτης dagegen wohl »Nabelgegeben«) und Journal **13.** No. 45 (?) נכיפרנאי — über die Endung -āi siehe unten — vergl. פרנ בזר der Satrapenmünzen (Hoffmann, syr. Märt. No. 2231), und vielleicht auch in פרני .... ZDMG. **18.** No. 33 (IV).

2. No. 1537. (oder מגו und Schlussstrich) יזדנבריחתי דאתפרורתינמאה י אתורפרנבג מגוי

Ein יזדאנבריח wird vermuthlich auf der Gemme ZDMG. **29.** No. 19 zu suchen sein; .... יזדיבי Journal **13.** No. 11 (vielleicht יזדבריחתי תב s. u.) Ἰσθοζήτης war der Name eines zum Christenthum übergetretenen, unter Chosrō I hingerichteten Magiers, dem Menander pag. 432 ein Epigramm gewidmet. Der Bedeutung nach ist identisch der Name Μεγάβυξος und wohl auch Bacabasus des Justin (der kein Μεγάβαζος zu sein scheint). Andere Namen mit Yezdān im ersten Gliede:

יזדנדאת ZDMG. **18.** No. 20 (III) (das lange a in Yezdān ist auch hier nicht geschrieben), Nöldeke, Ṭab.; Yezdānkart (Šehrgūrīk), Kārnāmak 50[5]): Yezdānbakht, Bīrūnī, vergl. av. baghō.bakhta; Yezdānbakhš, Vezīr bei Vullers; יזתאנאתורי Journal **13.** No. 21 (t wie auf den Inschriften);

Yezdānpānak, Kaṇheri-Inscriptions (West. Indian Antiquary 1880. IX. 265 ff.), יזדאנפאני vielleicht Lajard, XLIII. 11;

Yezdāndukht in Jezdundocta bei Assemani; ..... יזדאנ ZDMG. **31.** No. 18;

Yezdānaīrikht und Yezdānšarāt, Bund. **31.** 19 bei West sind unsicher und unklar.

..... יזדאנש[א]ת . ראסתיהי auf der Gemme No. 1211 (Berlin) ist nicht sicher, da die Schrift sehr fein und theilweise lädirt ist. Wenn š[ā]t richtig ist, würden zu vergleichen sein Namen wie آفتابشاد (Hoffmann, syr. Märt. No. 810); بامشاد, Vullers; Pūyišnšāt (?) Bund. (West), Vahrāmšāt ib.; Vahišt Bahršāt[ān, Spiegel, Trad. Lit. p. 8; Martānšāt, Kaṇheri-Inscriptions.

3. No. 1010. באפכי זי מגי

Zu dem Namen vergl. Nöldeke, Kārnāmāk 35[3]); dieselbe Schreibung auch auf den Gemmen ZDMG. **18.** No. 22 (III). 110 (II), 128 (III) (die Gemme ist jetzt im Besitz des Herrn Dr. Imhoof-Blumer, ich vermag den Namen auch nicht zu erklären), Berlin No. 1563; in der alten Form dagegen Journal **13.** No. 66. Πάμβεκος steht bei Georg. Syncellus in einer recht abenteuerlichen und verwirrten Erzählung über Ardešīr I Abstammung (p. 677 ff.).

Von den zahlreichen Trägern dieses beliebten Namens sind unter den Persern nächst dem Vater Ardešīr's wohl am bekanntesten der Schreiber unter Chosrō Anōšīrvān *) und der Sektirer (vergl. Flügel, ZDMG. **23.** 531).

---

*) Leider ist die Inschrift der Gemme Lajard LXVI. 3 zerstört, man kommt so unwillkürlich auf die Idee, das Siegel dieses Mannes in ihr vor sich zu haben: ..... באפכי זי חוסרוי.

חוסרו steht, beiläufig erwähnt, auf einer Gemme im Besitz der Frau Dr. Bryner-Sulzer in Winterthur — liegender Löwe n. r., Kopf nach vorn, Karneol — von der ich durch Herrn Dr. Imhoof-Blumer einen Abdruck erhielt.

4. No. 1214. מרתבותי י מגו י מאהבותאן

Den Namen Martbūt führt auch ein Kommentator im Šāy. lā-šāy. und Nīr.; auf der Gemme ZDMG. **18.** No. 108 (II) steht מרתבותי י מגו (nach meinem Abdruck, Paris No. 1375, die rechte Seite ist lädirt). ZDMG. **31.** No. 29 wird מרתאבותי י מגו zu lesen sein. Auf einem Pehlevipergament der Königlichen Museen in Berlin findet sich ein מרתבותאן . . . . . י ניוחוסרוי י (die ausgelassenen Buchstaben sind unlesbar). Dasselbe sehr schön geschriebene Stück enthält noch die folgenden Namen: בורגאניכרושן י פרחובותאן . . . . . י . . . . דאתאוהרמזדאן אריאבי י תורכאן מאהונדאת י מאהדאת (Verf. ZDMG. **43.** 611).

Namen mit Măh sind so häufig, dass es nicht nöthig ist, einzelne anzuführen; ein מאהאתורי war wohl der Besitzer der Gemme Journal **13.** No. 47. Auch -būt begegnet öfter in Namen (Māhbōdh, Nöldeke, Ṭab. 260[3]):

ויהבותי Journal **13.** No. 74, بِهْبود Vullers; Yeztānbūt, oben; חותאריבות in חותאריבותאן י*) ZDMG. **18.** No. 73 (II) (vielleicht auch Wiener Zeitschrift II. 121); גאוירדאנבות Kaṇheri-inscr. ist zweifelhaft; Khorohbut Mos. v. Chor. Als erstes Glied ist Būt unsicher: Būdh Ardešīr (Stadt), Nöldeke Ṭab. 20 ist zweifelhaft; Būdasf (Masʿūdī, Bīrūnī etc.), der Name des Stifters der sabäischen Religion, soll eine Korruption aus Buddha sein, wie Chwolsohn, die Ssabier und der Ssabismus I. 798 gezeigt hat; בותגני (unten) ist anders. Gehört hierher der Name des Uebersetzers von كليله و دمنه ins Syrische, der Bud Periodeutes des Assemani? Nöldeke ist ZDMG. **30.** 754 geneigt, ihn für Persisch zu halten; cfr. dann בודכי Journal **13.** No. 39 (?).

5. No. 1229. ויהוין י מגו י אתורזרויראן

Die Namen sind nicht sicher, da die Zeichen sehr vieldeutig sind. Zarīvēr wäre die mittelpersische Form zu av. Zairiṵairi-, das im Neupers. zu زرير (Šāhnāme) geworden ist. (Eine Form Zargar, wie sie West, Šik. Gum. **10.** 67 und Bund. **31.** 29[8]) annimmt, ist undenkbar.) Neben dem Zairiṵairi- des Avesta kommt im Bund. **33.** 4 (West) auch ein Mobed Zarīr vor.

6. No. 1326. ושאתש ואתמיתרי י מגו . (oder מגרי)

Vešāteš Vāt scheint die beste Auflösung der zunächst wie ושאתאנאת aussehenden Buchstaben zu sein.**) Der Mann hiess Bihātur oder Vēhātur; die Wahl der seltenen Form veš (cfr. Neupers. وش) sowie āteš erklärt sich durch die auch auf den Münzen sich überall zeigende Vorliebe für alterthümliche Formen.

Auf der Gemme ZDMG **31.** No. 23 steht auch אתשפרנבג; ושאתורפרנבג Journal **13.** No. 76. Beh als erstes Glied von Namen ist häufig, z. B.:

Behāfrīdh, Nöldeke, Ṭab. 2; Bīrūnī; Bund. **31.** 30 (West); Behāfrīn (Frau) vergl. West ib. Note; بِهْنام, Vullers; Behdādh, Nöldeke, Ṭab. 133; Vehbad (Vaṅhu. fedhri-) Darmesteter, ét. ir. II. 209; Bihhormezdqobādh, Hoffmann, syr. Märt. 178; Behrādh, ib. 128; Behšahrīgh, ib. 239; Veh-mihr-šapuh, Veh-sačan, Moses v. Chor; Veh-den-šapuh, Veh-šapuh, Veh-vehnam Lazar von Pharp***); بِهْزاد (ביהזאת Kaṇheri-Inscr.) بِهْبود, بِهْدُه Vullers; بِهْماسف Masʿūdī II. 130; وِهْسوذان (?) ib. IX. 17; eine Menge vaṅhu- resp. vohu- im Avesta.

---

*) Zu Khutāi vergl. خدّويه, Nöldeke, pers. Stud. 18, Khodabakhš, West[1]) XXXII.

**) Der erste Name könnte ושאת = كُشاد sein, doch weiss ich dann nicht weiter zu kommen.

***) Den Hinweis auf diese letzten 3 Namen verdanke ich Herrn Prof. Hübschmann, der mir auch im Folgenden die meisten armenischen Namen nachgewiesen hat.

Zu ואתמיתרי vergl. باذويه Nöldeke, Stud. 15 und באתי (ZDMG. **31.** No. 10). Βᾶτις, Betis, auf welche Mordtmann an letzter Stelle verweist (ē für ā wie Mithracenes, Catenes, Nöldeke, pers. Stud. 30[3]), alle drei bei Curtius) und Βαταν-ωχος, Aeschyl. Persae, werden hier nicht hergehören.

Das Häkchen hinter magū ist entweder Schlusszeichen oder auslautendes ē, das auch auf die u-Deklination übertragen ist.

7. No. 1369. אוהרמזדי זי מגו . . . . .

Der Schluss der Legende ist undeutlich, 2 Buchstaben sind gar nicht mehr zu erkennen.

Auch No. 985 scheint ein Priestersiegel zu sein, es war mir indess nicht möglich, den Namen des Inhabers in befriedigender Weise zu entziffern.

8. No. 1170. דאתאוהרמזד י מגו

»Gabe des Ohrmazd«, anders allerdings Nöldeke, pers. Stud. 18. Vergl. No. 13 »Dām Ohrmazd«.

Unter den von Thomas und Mordtmann mitgetheilten Gemmen finden sich die folgenden Magiersiegel — ich stelle das ganze, zum Theil bereits erkannte Material hier kurz zusammen:

ZDMG. **18.** No. 6 (I) = Journal **13.** No. 70 = Lajard XLV. 3; 73 (II) (אזאתמרתי י מגו י חותאיבותאן); 74 (II) (מרתאת זי מגו . . . .); 81 (IV) (= Journal **13.** No. 31) [Schluss sicher: י מגוי; der Name könnte nach der Zeichnung lauten: מרתאנהוי י — vergl. חורהוי ib. 136 II. (die Gemme ist jetzt im Besitz des Herrn Dr. Imhoof-Blumer) — oder מרתאנוש — vergl. Dokhtnōš, Nöldeke, Ṭab. 36[1]]; 86 (III); 110 (II) (= Paris 1368) (leider auf meinem Abdruck auch nicht klar: (?) באפין י מגו י מאהאתור . . . .); 113 (IV) (סרושפת זי מגו nach meinem Abdruck); ZDMG. **29.** No. 10 (cfr. unten); **31.** No. 29 (desgl.); Journal **13.** No. 6 (Legende undeutlich); 33 (מאהדתי זי מגו זי זורואנדאתאן; Zurv[ā]ndāt (mit י = u resp. v wie auch sonst manchmal) noch ZDMG. **29.** No. 15*). Vergl. av. Zaurua und die Parsiaussprache Zurvān, Fird. hat زوران, Nöldeke, Ṭab. 252 Note); 38 (מארספנד (?) מגו י בורגמאהאן . . . . .); 56 זי מגו (oder ישת° (?)) דסתאתורי wird mit Umstellung in Thomas' Zeichnung zu lesen sein); Lajard LXV 13, Anfang: שאהוי זי מגו

Der Freundlichkeit des Herrn Akademikers Mag. C. Salemann verdanke ich den Siegelabdruck einer im Besitze des Konservators des asiatischen Museums in Petersburg, Herrn Dr. O. v. Lemm, befindlichen Magiergemme — schwarzer Stein, bärtiger Kopf n. r. mit كلاه, Herkunft unbekannt — deren Inschrift indess nicht klar ist. Etwa ושאת י מגו י זמאנ . . . . (oder י זרואנ . . . .).

Maghu scheint die natürlichste Deutung des Monogramms auf der Gemme ZDMG **31.** No. 24 zu sein; das gleiche Monogramm findet sich auch auf einem im Besitz des Herrn Dr. med. A. D. Mordtmann jun. in Konstantinopel befindlichen Stein, welcher die Inschrift אפסתאן על יזדאן trägt. Maghu werden auch die verschlungenen Buchstaben auf No. 1559 (Berlin) aufzulösen sein — gh ist der Symmetrie halber zwei Mal geschrieben — ebenso auf einer Gemme des Herrn Dr. Imhoof-Blumer: אפסתאן על יזדאן, der Rest ist verwischt. Aus der älteren Form maghu entstand das jüngere mōgh,

*) Zarvāndādh, Nöldeke, Tab. 110[1]); Zrvandukht, Frau des Königs Chosrov von Armenien, Faustus p. 261; Lajard, XLIV, 14 steht etwa זורואני תב ראסתי.

neupers. مغ durch u-Epenthese. — Andere der häufig begegnenden verschlungenen Buchstaben vermag ich nicht aufzulösen; oft sind die Monogramme einander ganz gleich, in anderen Fällen scheinen sie wenigstens die gleichen Buchstaben nur in wechselnden Verschnörkelungen zu enthalten (etwa die Anfangsbuchstaben eines Gebets?).

Ein Obermobedh: Journal **13.** No. 82 (= ZDMG. **18.** No. 8 (II), Abweichungen): כואת מגואן מגו . פרחויה »Kavāt, der Obermobedh, Glück«. Derselbe Beamte, den Nöldeke Ṭab. 451 Mōbedhān-Mōbedh nennt.

Der Obermagier von Ardešīr-Churre erscheint ZDMG **18.** 10 (I) (= Paris 1339, Lajard LXV. 14): וידשהפוהרי זי ארתחשתרגדה מגופת — zu ויד vergl. av. vīdi.srau̯ah (?), oder steht es als Abkürzung von והודין (?)

Andere Priestersiegel weisen statt des Titels magū den Titel rāt auf (nicht mit radh — Nöldeke, Ṭab. 447 — zu verwechseln). Aus der Berliner Sammlung gehört hierher:

9. No. 2161. פרנבג ראסתו זי ראתי שפיר

ראסתי unterbricht die sich auf die beiden Längsseiten des Steines vertheilende Legende »Farnbag, richtig, der Rāt, gut«.

In diesem Siegel eine Priestergemme zu sehen, veranlasst mich erstens der Name Farnbag und sodann der Titel rāt, den bei Hoffmann, syr. Märt. 61 und 109, Magier führen. An ersterer Stelle heisst der Betreffende Naihormezd, an letzterer ist sein Name gar nicht genannt, er heisst einfach »der Rādh«. Vergl. auch Bihrādh ib. 128. In der Ableitung des Wortes von راد »freigebig« wird Hoffmann Recht haben.*)

שפיר dient hier als Verstärkung von ראסתי

Rāt's kommen noch vor auf den Gemmen:

Journal **13.** No. 9: הומיתרי ראתי יהוונש (wenn nicht vielmehr ראסתי zu lesen ist).
Ibid. No. 80: שהפוהר י ראת oder שהפוהריראת wie Naihormezdrādh.

Ausser Magiersiegeln finden sich in der Berliner Sammlung keine Beamtensiegel; bekannt sind aber Gemmen von Schreibern (resp. »Geheimräthen«, Nöldeke), z. B.: ZDMG. **29.** No. 13: רשן י דפיר; **31.** No. 12: מתר . . . . י דפיר (vergl. Kirste, Wiener Zeitschrift II. 119), Journal **13.** No. 85 (letztes Wort). ZDMG **18.** No. 118 (II) steht wohl . . . . י דפיר Mordtmann hat einen Buchstaben zu viel gezeichnet; das letzte Zeichen ist vielmehr eine Blume, welche der Mann in der Hand hält. Auch King, Plate IV. 4, scheint ein Dapīr-Siegel zu sein. ZDMG. **31.** 8 ist das Siegel eines Beamten von Airān-Churre-Šahpuhr (Karchā, Nöldeke, Ṭab. 58[1]) (שהפוהר י איראנגדהשהפוהר י. . . . אר י פרחו. wo mag das Original dieser schönen Gemme stecken?), Journal, new series **3.** 357 (auch King, Vol. I. 58) das des Airān Amb[ā]rakpat abgebildet (Nöldeke, Ṭab. 444)**).

---

*) In Namen war auch ratha, »Wagen«, beliebt, z. B. Ἀριαραθης, av. aghraēratha u. s. w. Vielleicht auch in גַּרְשִׁירַת auf dem persischen Siegelcylinder mit phönicischer Inschrift, Layard, Niniveh and Babylon 607. Levy, phönic. Studien II. 40 liest Gadširt, das folgende Artadat scheint aber auf eine persische Form auch des ersten Namens hinzuweisen.

) Einen anderen »Reichsbeamten« vermuthe ich auf der von Gildemeister ZDMG. **30. 742 und Salemann ib. **31.** 541 beschriebenen Silberschale, nämlich den Airān dabīr mahīn, also den »Reichskanzleidirektor«. Mahīn ist nicht sicher (ich benutze die Nachbildung im Compte-rendu de la com. imp. arch. 1867 pl. 3), im Kārnāmak führt derselbe Beamte den Titel Dapīrān Mehišt (62), bei Armeniern Dprapet Ariats (Nöldeke, Ṭab. 444), bei Masʿūdī دفيربذ, wie Hoffmann, syr. Märt. No. 2268 korrigirt. Die Inschrift der Schale würde dann lauten (Salemann hat schon das Wesentliche gelesen): »Diese Schale hat Pīr . . . . . befohlen herzustellen, der Dabīrmahīn von Airān.«

Auch bei Lajard LXV und LXVI sind wohl noch hohe Würdenträger vertreten, die Zeichnungen der Buchstaben sind aber zu mangelhaft, um alles entziffern zu können.

Wie an letzterwähnter Stelle ausgeführt ist, siegelten solche hohe Staatsbeamte mit dem Bilde des Königs; ich möchte noch weiter gehen und annehmen, dass auch der Name des jeweiligen Herrschers auf diesen Gemmen eingravirt war. Es scheint doch zu auffällig, dass diese Beamten immer den Namen eines Königs geführt haben sollten, z. B. Kavāt, Journal **13.** No. 82, Šahpuhr, wie der Amb[ā]rakpat, der Magōpat (Vīd-Šahpuhr, wenn nicht Vohudēn, könnte eine Bildung wie Tahm-Jezdegird u. a. m. sein — Nöldeke, Ṭab. 443[1]), Hoffmann, syr. Märt. No. 2109), der Beamte von Airān-Churre-Šahpuhr heissen. Der Šahpuhr der letzten Gemme wird gewiss Šāpūr II sein, der Airān-Churre-Šahpuhr erbaut hat.

Auch die Gemme ZDMG. **18.** No. 106 (II) enthält unzweifelhaft ein Königsportrait, mein Abdruck ist indess ebenfalls nicht deutlich genug, um die lange Inschrift zu entziffern. Wie mir Herr Direktor Dr. L. Müller mittheilt, befindet sich das Original der schönen Gemme nicht in Kopenhagen; das dortige Kabinet besitzt nur eine Schwefelpaste derselben, nach welcher seiner Zeit auch Mordtmann's Abdruck angefertigt ist. Augenscheinlich ist die Kopenhagener Paste von einem Messingabguss der königlichen Museen zu Berlin genommen; ich vermag nur פרחויה »Glück« zu lesen, der Titel des auf -dār endenden Beamten ist mir, wie alles Andere, unklar.

Das Fehlen der königlichen Krone auf diesen Gemmen ist allerdings befremdlich, Steindorff's Einwände gegen die Deutung der Köpfe als Königsportraits sind daher sehr beachtenswerth.

Auch die Adelsklasse der Vaspuhr vermag ich auf einer Gemme zu belegen: King, Ancient rings and gems, plate I. 3 steht deutlich פירוכי זי וספוהרי (King liest falsch) »Pērōc der Magnat«. Damit ist die persische Form der בר ביתא auch ausser dem Pehl. Pāz.-Gl. belegt, die Nöldeke, Ṭab. 501 in einem syrischen Texte nachgewiesen hat. — Pērōc ist kein seltener Name; auf Gemmen findet sich פירוכדוחת Journal **13.** 81, פירוכי (?) ZDMG. **29.** No. 4, פירוכ שהפוהרי King, plate IV. 1, פירוכ חורמזדי auf einem Bagdader Stein, von dem mir Herr Konsul Mordtmann eine Durchzeichnung seines Vaters (19. März 1873) geschickt hat (Bärtiger Kopf n. r., mit ꝺ, hinter demselben ein kleiner Vogel). — An zweiter Stelle: Χοσροπερόζης Theophyl. Simoc.

MANNESNAMEN.

10. No. 859. אפראנדת

»Wolkengeschenkt«, Ἀβραδάτας Xenophon, Cyr. **5.** 1, 2.

Im Pehlevi wird bald אפר, bald אבר geschrieben. Mit ابر, »Wolke«, sind noch gebildet die Namen: Ἀβροκόμης, Satrap resp. Sohn des Darius, Herodot., Ἀβροκόμας auf einer Vase im C. I. gr. No. 8489 neben anderen »Barbaren«; Ἄβραγος, mehrere Sarmaten, ib. 2067, 2070, 2072; Abarsām, cfr. אתירסאם, ZDMG. **31.** No. 27 (?), Nöldeke, Ṭab. 9, kann wegen arm. Aprsam nicht hierher gezogen werden.

11. No. 1000. אתיר שהפוהרי . אפסתאן על יזדאן

Derselbe Name: ZDMG. **18.** No. 23 (I); Journal **13.** No. 68 (= ZDMG. **18.** No. 27).

Die Bezeichnung des d in yezdān muss bei dieser Gemme auffallen: sie erklärt sich aber durch Mangel an Raum; für ein reguläres d wäre kein Platz gewesen.

12. No. 1017. אתור אורהרמזדי

Der Name auch bei Hoffmann, syr. Märt. 65; ein Kommentator heisst ebenfalls so; Atr-Ormizd (Aršakan) bei Lazar v. Pharp. 215, 216, 220, 221, Elisäus p. 100.

Mit ātur beginnende Namen sind zahllos*); erwähnt seien nur einige Fälle, wo ātur vor sonst selbstständigen Namen steht:

Ādhar Gušnasp, Nöldeke, Ṭab. 388, Hoffmann, syr. Märt. 282; Atr-Všnasp itapean Laz. 390; Atr-Ušnasp tapean ib. 396.

Ādhar Narsē, Nöldeke, Ṭab. 51, Hoffmann, syr. Märt. 289; Atr-Nerseh Laz. 390.

Ātur Mitr, Bhmyt. **1.** 7 (Nöldeke, Ṭab. 464[3]).

آذر هوشنك, Vullers; vergl. auch מאהאתור אורהרמזד (so wohl), Kaṇheri-Inscr.

13. No. 1002. מתרי

Der Name auch Journal **13.** No. 20, Lajard, XLIII. 14; auf einem Jaspis des Herrn Dr. Imhoof-Blumer (stehender Mann n. r.) = ZDMG. **18.** No. 130 (IV).

Gelegentlich kommt auch die besondere Bezeichnung des i vor, z. B. oben No. 6.

Journal **13.** No. 61 findet sich ein מתרכי; eine analoge Bildung dazu ist יזדכי (Paris 1363), vielleicht auch Journal **13.** No. 50.

Sehr häufig begegnet Mitr in zusammengesetzten nom. propr.; auf Gemmen: ZDMG. **18.** No. 54 (IV) (= Paris 1349) steht מתראויכי, »der an M. hängt«, vergl. Mard-āvīj, Bīrūnī; ib. No. 95 (V) (= Paris 1358) מתרמסיכי.

14. No. 1003. דאמאוהרמזד

»Gabe des Ohrmazd«, wie der häufigere Name Dātohrmazd**).

15. No. 1007. שפכי תב

Σαβάκης Arrian, Anab. II. 11, 8; Sabaces, Curtius III. 11. (Sataces wird durch diese authentische Form des Namens noch unsicherer, vergl. auch Nöldeke, pers. Stud. 32), cfr. شبّويه Nöldeke, a. a. O. 20. Die Σαβάκαι im Chron. Pasch. p. 268 in Σάκαι zu ändern, scheint unnöthig. Man sprach wohl schon Šabak, schrieb aber wie so häufig noch p. — תב bedeutet »richtig« wie ראסתי oder wie بخ auf muhammedanischen Münzen »vollwichtig« bezeichnet (Ernst Meier, ZDMG. **18.** 760 und Stickel ib. 775).

Die Mittheilung, dass im Pehl. Pāz. gl. (**9.** 10) statt tag (= nēv) sowie statt tag auf Mordtmann'schen Gemmen vielmehr תב zu lesen sei, verdanke ich Herrn Dr. Andreas. Danach ist also zu verbessern:

ZDMG. **18.** No. 71 (IV) (מתר תב, Lajard XLIII, 25 soll dieselbe Gemme sein); 94 (III) (= Paris 1308) (?) (oder ein Rādh-Siegel?); 90 (V) (= Paris 1340), (t steht auf dem Kopfe); 109 (IV) (תב ראסתיהי); 139 (IV) (do.); 88 (V) (do.); 121 (V) (?) (אפסתאן תו***); **29.** No. 11 (ראס-תיהי תב.); Journal **13.** No. 2 (תב ראסתיהי).

---

*) ZDMG. **18.** No. 47 (III) אתורח[ו]חמי ist = Paris 1346; ib. 151 (III) (= Paris 1355) ist auch auf meinem Abdruck nur .....אתור zu erkennen.

**) Paris 1368: Kopf n. r.; Stern und Halbmond: דאתורמזד (D[ā]t Ohrmazd).

***) Auf der von Benfey ZDMG. **12.** 567 mitgetheilten Gemme aus dem Göttinger archäologischen Institut wird אפסתאן ת[ב] stehen; das Häkchen des b ist gewiss von B. nur übersehen.

16. No. 1294. שידאוש. oder שידאוישי

Av. *daēuō.ṭbaēša-, in Wirklichkeit ist unser Dēvvēš im Avesta in Daēuō.ṭbiš vertreten. Dass Namen mit daēua im Iranischen sehr spärlich erscheinen mussten — sollte vielleicht ein weiteres Beispiel in ZDMG. **31**. No. 4 stecken? — während es im Indischen von solchen wimmelt, hat Bartholomae ZDMG. **42**. 157 ganz natürlich aus den Verhältnissen erklärt. — Unter Šāh Ṭahmāsp I. begegnet ein دیوسلطان.

Diese Gemme (vergl. auch No. 17) ist so recht geeignet, die A. D. Mordtmann'sche, neuerdings von Fr. Müller (Wiener Zeitschrift II. 147) wieder aufgegriffene Ansicht über die aramäischen Worte im Pehlevi zu widerlegen. Es ist doch schlechterdings unglaublich, dass die Iranier in ihrer Fremdwörtersucht so weit gegangen sein sollten, ihre Namen im alltäglichsten Verkehr, wie z. B. auf Gemmen, derartig zu verunstalten und geradezu unverständlich zu machen; vielmehr ist es nur das »thörichte, das wahre Wesen der Sprache verhüllende Schriftprinzip« (ich finde keinen treffenderen kurzen Ausdruck als den vorstehenden, s. Nöldeke, ZDMG. **33**. 687). das uns auch hier, allerdings in einem besonders frappanten Falle, entgegentritt. Ebenso sind auch מדמ + g = Aparg im Pehl. vend. **6**. 9 (Gl.) — vergl. Verf. ZDMG. **43**. 43, Note 13 — Malkāmart, West[3]) XXXIII. u. a. m. zu beurtheilen.

17a. No. 1014. שם שפיר

17b. No. 1044. שם שפיר

17c. No. 1091. שם שפיר

17d. No. 1142. שם שפיר

Derselbe Name findet sich auch ZDMG. **18**. No. 116 (III) (= Paris 1337); 133 (III); 165 (IV); Journal **13**. No. 5 (?) (יאכופי שם שפיר); 37 (das r liefert hier den Beweis für die Richtigkeit der Lesung); Lajard, XLIII, 3 (desgleichen); Paris 1353 (שם . . יר) und 1365 (Köpfe n. r.).

Zu der Schreibung von -īr vergl. dapīr ZDMG. **31**. No. 12.

Die Besitzer nannten sich Nāmvēh oder Nāmbih.

Bih als zweites Glied von Namen ist häufig, vergl. Nöldeke, pers. Stud. 12, خردانبه, روزبه (auch Bīrūnī), آزادنبه, مردانبه (auch Bund. **33**. 6, 8, West), Aturvēh, Spiegel, Tradit. Lit. 8, und eine Reihe — vaṅhu- im Avesta.

Zu Nām- vergl.: نامویه, Nöldeke, pers. Stud. 22: Nāmdār Gušnasp, Ṭab.; نامبخش, نامخواست, Fird.

Neben Nāmbih war auch Bihnām im Gebrauch (z. B. Vullers, Veh-vehnam, armen. General): ZDMG. **29**. No. 16, זי והונאם . . . (alterthümliche Form wie vohūdēn, Journal new series **3**. 357) ברה.

Da שם שפיר so sehr häufig auf Gemmen begegnet, so wäre es auch möglich, dass wir keinen Namen, sondern eine Inschrift wie apastān u. a. m. darin zu suchen hätten.

Der Name auf der Gemme Journal **13**. No. 42 soll nach Thomas כרנשפיר lauten (also نوذبه ?); ZDMG. **18**. No. 168 (III) scheint שפיר adj. zu sein: ר שפיר . . . »der Rechtgläubige«, in der im Vendīdād üblichen Bedeutung.

18. No. 1041. מתרבוכית.

Der vorletzte Buchstabe ist nicht ganz deutlich, er wird aber wohl ein i sein. Μιθροβουζάνης Arrian I. 16. 3, Diodor **15.** 91.

Zu den Namen mit بوختن vergl. Nöldeke, Kārnāmak 49 [4]) (anders Darmesteter ét. ir. II. 82).*)

Neben den dort erwähnten**) — auf der Gemme Paris 1331 (sitzende Frau mit Kind auf dem Arm) steht סיבוחתי oder וזדבוחתי — gehören hierher noch:

Āturbōcēt Ep. of Man. **1.** 108 (West); Ādhurbōzī Hoffmann, syr. Märt. 289; אתורבוחתי, Journal **13.** No. 24; יזדאנבוחתי etc. s. oben; Vâêbûkht Bund. **33.** 8 (West); פנגבוחתי, פתרבוחתי, Kaṇheri-Inscr.; ואדבוכי י מגו ZDMG. **29.** No. 10 (wenn die Endung richtig ist, so vergleicht sich Ādhur-bōzī und av. Būji]-sraŋuah, altp. Kam]bujiya). Māhbōkht Bund. 33. 7 (West), Μαιβουζάνης (Prytane) auf einer kataonischen Inschrift im 4. Jahre Hadrians, Bulletin de la corr. hellén. **7.** 130; Αὐτοβοισάκης (?) (Neffe des Darius) Xenophon, Hell. **2.** 1, 8 (das bisher unerklärte αὐτο-, wahrscheinlich sehr korrumpirt, da mit gr. αὐτός gleichgemacht, begegnet auch in Αὐτοβάρης und Αὐτοφραδάτης); οι steht öfters in griech. Handschriften für υ; σ und ζ stehen für pers. j, wie es scheint, ganz regellos.

An erster Stelle in بختیشوع; so heisst auch der Vater des Direktors Šāpur (869 †) des Krankenhauses zu Gundēšāpur, Steinschneider, Virchow's Archiv XXXVII, 393.

19a. No. 1043. נרסה.

19b. No. 1046. . . . . נרס

In der Mitte der Umschrift ist eine Lücke. Der Name ist häufig (נרסהשה, ***) Journal **13.** No. 13 = King, Plate IV. 2). Das Patronymikon Narsīkān, welches Mordtmann ZDMG. **29.** No. 20 gefunden haben wollte, ist eine Unform; nach der Zeichnung kann der Schluss nur יזדאן lauten (נרי יזדאן (?), indisch ähnlich Narēndra, wie av. Nairē-manāo, pehl. Narēmān, Nere.mi̯azdana, Naremāh bei West [3]) introd. XIX.

20. No. 1047. שאתוני.

»Baumfreund«. Andere Namen mit شاد im ersten Gliede bei Nöldeke, pers. Studien 20, sowie شادک ib. 33, denen ich nur noch die beiden unsicheren شادْبهر, Vullers und Šādh-Šāpur Ṭab. 13 [1]) hinzuzufügen weiss. (In die Richtigkeit der Buchstaben auf der Gemme ZDMG. **31.** No. 6 setzt Mordtmann selbst Zweifel, שאתנאן könnte nur شادْنان sein). — Die Gemme ist übrigens wahrscheinlich gefälscht.

21. No. 1098. וראהראן [אפסת]אן על יזד[אן]

Die Schreibung Varā- stimmt zu anderen Fällen, wo vor h ein kurzes a oder i im Pehl. besonders ausgedrückt wird. Auch die Kaṇheri-Inschriften haben באהראם, באהראמפנאה. Ueber den Namen s. Nöldeke, Ṭab. 46 [3]). Auf Gemmen findet er sich: ZDMG. **18.** No. 12 (II) (s. oben), 60 (I), 80 (I) (= Paris 1318) (versehentlich bei Mordtmann als 98 bezeichnet, wie diese als 80, ורהראם), 98 (I) (nach Mordtmann's Versicherung);

---

*) Buzurgmihr war nach Salemann, Mél. as. IX. 233 ein Bōkhtagān, nicht Bakhtagān, wie sonst gelesen und überliefert wird.

**) سهاربخت für چهاربوخت auch bei Abū Mansūr Muvaffaq p. 119 (Seligmann).

***) Šāh als zweites Glied des Namens ist heute bei den Parsen sehr beliebt, vergl. Dosabhai Framji Karaka, History of the Parsis I. 163.

King, Plate IV. 9 könnte nach der Zeichnung höchstens ורהשספי sein (King's Lesungen sind überhaupt fast immer unmöglich). Auf einer Inschrift von Bostra (Le Bas-Waddington No. 1933) heisst, beiläufig erwähnt, Κλαύδ[ι]ος Οὐα[ρ]άνης ein στρατιώτης.

22. No. 1110. אוהרמזד והמני כוהזאת

Eine Szene aus dem Familienleben, die es als ganz unauffällig erscheinen lässt, dass die Namen zweier Personen auf einer Gemme erscheinen. Ein analoger Fall ist mir sonst nicht bekannt (Kirste, Wiener Zeitschrift II. 122 ist sehr unsicher). Das oben zu Vahman gezogene i kann auch Interpunktion zwischen beiden Namen sein.

Namen mit كوه : شير كوه, Nöldeke, Stud. 21, بابای كوهی, Vullers und gewiss noch mehr. Frauennamen mit -zāt: كُردزاذ, Tochter des Mithrak, Perīzād und Journal **13.** No. 81 sogar מתרסריראנז[א]ד (cfr. Σιρομίτρης (?).

23. No. 1115. שיתאספ אנאהית

Die Legende legt die Vermuthung nahe, in dem abgebildeten weiblichen Wesen die Anāhita zu sehen. Die Wirksamkeit dieser Göttin war eine so vielseitige, dass sie Männer wie Frauen anrufen konnten, auch junge Mädchen wandten sich an sie mit der Bitte um einen Gemahl. Die ähnlichen Frauengestalten auf anderen Gemmen dürften daher ebenfalls die Anāhita darstellen.

Šētāsp, Fird شيدسپ av. *Khšaētāspa. Auf av. Khšaēta möchte ich auch die Namen Σατιφέρνης, richtiger in Σαιταφαρνης (C. I. gr. 2058), Σατιβαρζάνης, Satibarzanes, Σατιβάρας (Eunuch bei Niceph. Dam. fr. 7) zurückführen, die man sonst mit av. Khšaiia zusammenbringt. Σατάσπης ist entweder statt Σαιτ° unser Šētāsp oder *Satāspa. Σάϊτος bei Byzantinern (Michael Glykas p. 512, Niceph. Const. p. 10 ff.), das sehr schön zu Bund. Šētak, Fird. شيد passen würde, ist nur Fehler für Σαΐν (Šāhīn).

Namen mit Anāhita gebildet sind selten: ZDMG. **31.** No. 29 kann wohl nur אנאהיתפנאהאן stehen, wenn auch die Zeichnung אנאהותפנאהאן aufweist. ناهيد heisst bei Firdūsī die Gemahlin des Guštāsp, die auch كتايون — im Avesta Hutaosa — genannt wird.

24. No. 1147. אוה[ר]מזד אתורי

Das r zwischen h und m ist ausgelassen, die Legende wird hier durch den Kopf des Löwen unterbrochen.

Die Umkehrung von Ātur Ohrmazd (oben). Ātur an zweiter Stelle auch sonst, z. B. יזהאנאתורי Journal **13.** No. 21, מתראתוראן in der zweifelsohne fehlerhaften Abschrift ib. No. 6; ורהראנאתורי ZDMG. **31.** No. 30; אתורהורשיתאתורי (unten): (?) שהפיהרי אדורי ZDMG **18.** No. 70 (I) (= Paris 1336); בזורגאתור Kaṇheri-Inscr.

Bei den Griechen finde ich die Form mit τ nur in Ατραδάτης, dem angeblichen Vater des Cyrus — auf Gemmen Journal **13.** No. 43; אתורד[א]ת זי סחת[א]ן (vergl. سختويه Nöldeke, pers. Stud. 19) und wohl auch Lajard XLVI. 12 (אתורדאת) — und Ἀτροπάτης, also beide lange vor Chr.; δ erscheint in Ἀδορμαάνης (Feldherr unter Chosrō I., a. 573) Theoph. Simoc. p. 135, den Evagrius, hist. eccles. V. 10 (p. 2811 im Patr. cursus compl. Bd. 86), in Ἀδααρμάνης verdorben hat; Ἀδεργουνδουβάδης (Feldherr unter Kavāt), Procop. Man sprach in der Sassanidenzeit also schon Ādur (vergl. auch Ἀδραβίγανον, Theoph. Simoc.).

Mordtmann's אתורי auf den Münzen ist durch Nöldeke berichtigt; es kommen neben einander die drei Formen vor: אתור, אתש und נורא

25a. No. 1178. אוהר[מזד]

Ueber dem Rücken des Löwen stand vielleicht noch mehr. Die Gemme ist beschädigt.

25b. No. 1441. אורמזד oder אורמזדי

Der einfache Name (vergl. Nöldeke, Kārnāmak 67[1]) auf den Gemmen: ZDMG. **18.** No. 61 (I)*), Journal **13.** No. 84 (jüngere Form); als Patronymicon ZDMG. **18.** No. 44 (I); in Zusammensetzungen: ZDMG. **18.** No. 15 (I) (nur mit ר anlautend), 134 (I), 147 (III), **31.** No. 28.

Auf einer seiner Zeit Mordtmann aus Bagdad zugesandten Gemme (bärtiger, vielleicht königlicher Kopf n. r., hinter demselben ein Vogel), von der mir Herr Konsul J. H. Mordtmann eine Durchzeichnung zur Verfügung gestellt hat, steht פירוכ הורמזדי אורמזד ארתחשתר auf einem Onyx im Besitz des Herrn Dr. Imhoof-Blumer (auf einem Skorpion stehende n. l. gewandte Frauengestalt, in der linken Hand ein Füllhorn).

Auf der Gemme ZDMG. **31.** No. 16 möchte ich trotz Kirste's scharfsinniger Vermuthung (Wiener Zeitschrift II. 116) lieber דין אורמזד lesen**), cfr. דין מתרי oder דין מרתי Journal **13.** No. 41; דין באהראם Kaṇheri-Inscr.; Den-Šapuh (Elis., Laz.); Dēnāyār West[1]) XXXIII; Dēndovāi, Hoffmann, syr. Märt. 56, 216; دينويه, Nöldeke, pers. Stud. 19; av. daēna. vazah. An zweiter Stelle: Kāmdēn Spiegel, Trad. Lit. 157, Mitrdēn ib. 8 (nicht مهركين), پاكدين (Nöldeke, pers. Stud. 15); av. qādaēna; Amedines (?), Schreiber des Darius bei Curtius VII. 3, 4. — Dīnšāh, Dīnbai sind bei den heutigen Parsen häufige Namen.

Der Sogdianer Ἀριο]μάζης wird nach den Bemerkungen Nöldeke's über Μαζαῖος etc. (Stud. 30) ein *Air Ohrmazd gewesen sein.

26. No. 1321. אפאנמרתי

Ueber dem Rücken unter dem i ein Halbmond. Die Legende enthält zweierlei Auffälliges: Das Zeichen über dem m, das wohl nur ein nachträglich hinzugefügtes n bedeuten kann und die merkwürdige Form des t.

Mit dem Namen des Tages Āpān sind gebildet:

אפאנזאת ZDMG. **29.** No. 30; Ἀβανδάνης (ein dapīr sc. γραμματεύς unter Khosrō I.) Theophanes 220, Procop. Pers. II. 21 (wonach Ἀβανδάζης bei Cedren I. 653 zu emendiren ist); Āpānbundāt, Kaṇheri-Inscr.; an zweiter Stelle in מתריאפאן, Artā Vīrāf-nāmak.

Mart als zweites Glied auch in: אזאתמרתי ZDMG. **18.** No. 73 (II) (auch in آزادمردآباد, vergl. Barbier de Meynard, Dict. géogr. 29); Šāhmart, Spiegel, Trad. Lit. 8, شاهمردان, Nöldeke, Stud. 20; Ἀριόμαρδος (wohl nicht altp. *marda, wie Fick will); דינמרתי (?) (unter 25b).

27a. No. 1335. שהפירהרי

27b. No. 1037. .....הו פוהר[שה]

Die Legende ist stark lädirt.

Auf Gemmen findet sich der Name noch ZDMG. **18.** No. 142 (I); 114 (I); Journal **13.** No. 30 = Lajard, XLIV. 23; King, Copper-Plate II. 24 (als zweites Glied); פירוכ שהפורהרי, King, Plate IV. 1; ZDMG. **18** 30 (I) (שהפורהר י והודין, nach meinem Abdruck).

Jüdische Verstümmelungen des Namens siehe bei Steinschneider, Virchow's Archiv XXXVII. 393 ff.

---

*) Diese ganze Gemme, nicht nur die Inschrift, erscheint auf dem Gipsabguss verkehrt, weil sie von einem Siegelabdruck genommen ist (dies zur Erklärung von Mordtmann's Bemerkung zu der Stelle); das Original befindet sich nicht in Kopenhagen.

**) Ein in der Sammlung Euting befindlicher Abdruck bestärkt mich in dieser Lesung.

28. No. 1343. בירי זי . . . . . אן

Das Patronymikon ist unlesbar, da die Gemme am oberen Rande eingebrochen ist. Vielleicht zu بیروی Nöldeke, pers. Stud. 17.

29. No. 1388. מרתבות ראסתי

Ueber den Namen s. oben No. 4.

30. No. 1556. נאכוכי זי וירודאן

Die verschlungenen Buchstaben inmitten der Gemme bilden ebenfalls den Namen נ[א]כוכי. Zu נאכוכי vergl. np. نازک (tener, gracilis etc.), im Šāy. lā-šāy **12.** 26 nācukīh (West: nicely). — Aehnliche Bildung מרזוכי (cfr. مرزویه Nöldeke, Stud. 22) wohl Journal **13.** No. 16. Vērōd (av. *Vayu.raodha) »Vayugesichtig« mit Bewahrung des im neup. zu ī gewordenen d. Diese Etymologie scheint mir vor einer Deutung wie *Vaēraodha »doppelgesichtig« den Vorzug zu verdienen. Das d von raodha hat sich auch in رودابه (*raodha.āba) gehalten.

Gehört hierher das schon erwähnte بیروی?

31. No. 1558. . . . . אתורחורשית אתירי

Der Rest der Legende ist ausgebrochen.

Der Name begegnet auch bei Hoffmann, syr. Märt. No. 1212: Ādhurkhvaršēdh.

Das Monogramm ist mir ganz dunkel.

Namen mit Khuršēt sind nicht selten, z. B. خورشید selbst als Frauenname (Vullers), (خرشید, der Vater eines بندار, Masʿūdī VI. 125 scheint nicht sicher zu sein, s. die Bemerkung p. 494); Khuršēdhān, Ṭab. 281; Khuršēt vēnīk s. Darmesteter, ét. ir. II. 218; Khuršēd Ādhar-cašn (Mobed), Bīrūnī; statt Khuršētcihr, Bund. **32.** 5 (West) ist, da = av. Hvare.cithra, mit TD Khurcihr zu lesen; Khuršēt-māh, Bhmyt. **3.** 52 (West, Note) ist ebenfalls unrichtig — aber umgekehrt in ماهوی‌خرشید, Nöldeke, Ṭab. XXIV. — In syrischen Akten kommt, worauf mich Herr Prof. Nöldeke aufmerksam macht, noch die Schreibung Hvarhšēdh vor, wie auch gute Pehlevihandschriften ein h oft noch vor einem š aufweisen.*)

32. No. 1560. . ראסתיהי רפי

רפי (ZDMG. **29.** No. 7 und 33 sind undeutlich; an letzterer Stelle sowie ZDMG. **31.** No. 12 — von Kirste richtiggestellt — bringt es Mordtmann gar mit ﺷﺶ, ﺷﺶ zusammen); zu Ṛrap, über deren Bedeutung s. Geldner, Studien 29, mit Berücksichtigung von Bartholomae, ar. Forsch. II. 137. Ich würde es indess nicht für ausgeschlossen halten, dass zu lesen ist ראסתיה שפיר, dann falsch geschnitten.

FRAUENNAMEN.

33. No. 1057. ורדכי

»Röschen«. Bei Assemani, acta mart. orient. p. 103 führt eine gemärterte Jungfrau — allerdings nicht Perserin — denselben Namen.

Frauennamen mit گل finden sich auch sonst noch, z. B. گلنار; Γολινδούχ (Γολανδούχ) »Rosentochter« und nicht »Rosenstrauss« (Spiegel, eran. Alterthumsk. III. 796[1]); گلپناه in ar. جورقناه, Nöldeke, ZDMG. **30.** 757.

---

*) So schrieb man זרתחשת und las dies später fälschlich Zartuhušt/ašt, wodurch die Formen زردعشت, زردعشت in das Šāhnāme kamen.

34. No. 1621. באנוכי

Derselbe Name Journal **13.** No. 29; vergl. بانويه, بانو Nöldeke, pers. Studien 28, بانوگشسب Tochter des Rustem, بانوارم Gemahlin desselben bei Firdūsī. Banubai, moderner Parsiname; die weiblichen Namen haben meist die Endung -bai.

Bei der geringen Anzahl bekannter Frauennamen aus älterer Zeit ist das Versagen jeder einzelnen Gemme schmerzlich; auch No. 1056 scheint einer Frau angehört zu haben; leider ist der Stein zu sehr beschädigt, als dass sich ausser apastān ʿal yezdān etwas Sicheres erkennen liesse.

רוכוהי, King, Plate IV. 7, zum Masculinum Rōcveh (روزبه); vergl. روزويه Nöldeke, pers. Studien 19, Ṭab. 294[3]), Rozichaeus (?) Assemani. Derselbe Name Journal **13.** No. 46.

Mit dem Diminutivsuffix -ak sind mehr weibliche Namen gebildet: Im Bundeheš heisst die Schwester des Jem.: Jemak, die des Tāc: Tācak. Auf Gemmen finden sich Dēnakī (Gemahlin Yezdezird II.)*); Artakī, ZDMG. **18.** No. 66 (III) — anders Artadukht**), nach Agathangelos der Name der von Ardešīr I. entführten Geliebten Ardavān's, die im Kārnāmak anonym bleibt; wohl auch Αρταΐς auf einer Inschrift aus Arsinoë, C. I. gr. 5266; ib. 5267 der ebenfalls persisch aussehende Name Ἀρταφαν = Artabhās (?)***).

Uebrigens dient -ak auch zur Bildung von Mannesnamen. Wir hatten z. B. oben מתרכי, יזדכי.

35. No. 2168. מארתידי

Zu مارى (Nöldeke, pers. Studien 22)(?)

Ὑποκοριστικά.

36. No. 1054. פנאה.

Panāh, »Zuflucht«, mit Schlusshaken, würde ein Analogon zu Apastān u. a. m. sein. Herr Dr. Andreas macht mich indess darauf aufmerksam, dass Panāh *ὑποκοριστικόν* eines zusammengesetzten Namens sein könne, eine Ansicht, die vor der ersteren Erklärung gewiss den Vorzug verdient. Der fehlende Theil des Namens wird durch die Portraitdarstellung auf der Gemme ersetzt.

---

*) Dass die bei Gori, Museum Florentinum I. Tab. 27, No. 1, 2, 3 abgebildeten Gemmen den Kopf der Rhodogune enthalten sollen, war natürlich nur eine unbegründete Vermuthung Maffei's.

) Die Verwendung von dukht zur Bildung von weiblichen Namen ist häufig. Neben den »nothgedrungenen Bezeichnungen für Prinzessinnen« (Nöldeke, Ṭab. 130[1])) Pērōz-, Ormizd-, Chosrovidukht (ähnlich auch נרסידוחתי ZDMG. **18. No. 14 (I), Bahrāndukh, Hoffmann, syr. Märt. 128, Varazdukht, Mihrandukht, Vardandukht bei Faustus, מהרדוחת, King, Copper-Plate I. 11; ארתחשתדוחת ZDMG. **31.** No. 1 ist mir nicht zweifelsfrei, nach einem Abdruck in der Bibliothek der DMG. könnte das d vielmehr ein k sein) finden sich natürlichere, wie אתורדוחת, Journal **13**, No. 8; Nēvāndukht, Hoffmann, syr. Märt. No. 530, Nöldeke, Ṭab. 136[1]); ארמנדוחתי, King, Plate IV. 12; Dāddukht, West[3]) p. 17[3]); Γολωδούχ, oben; Māhdukht, Hoffmann, syr. Märt.; Yezdīndukht ib. No. 25; Zarmandukht (Armenierin), Faustus; Zruandukht, Faustus; Sandukht, ib.; an erster Stelle Dukhtnōš, Nöldeke, Ṭab. 36[1]). Namen, wie Dughdā, nach dem Bund. die Mutter des Zarathuštra, Dukht-ī zenān für Bōrān (Nöldeke, Ṭab. 399) sehen allerdings auch »nothgedrungen« aus.

***) Die jüngere Form mit d finde ich unter den zahlreichen mit Ἀρτα- zusammengesetzten Namen nur in Ἀδεστήρ für Ardešīr III (Theophanes und anderwärts) — ein Versuch, das אַרְתַּחְשַׁסְתְּא des Buches Ezra wiederzugeben, liegt in Ἀρθαστασθάς Cedren. I. 251 und Ἀρθαστασθά Leo Gramm. p. 47, vor, wo der Name nach der Gewohnheit dieser Byzantiner allerdings fälschlich auf andere Šāh's übertragen wird — ferner in Ἀρδαμάνης (Feldherr Hormizd IV.) bei Theophanes 247 (var.), Georg. Sync. und Ἀρδαζάνης (Perser aus den ἀθάνατοι unter Balāš, der im Zweikampfe mit Ἀρεόβινδος fällt), Joh. Malalas p. 364. Auf der ägyptischen Vase in Venedig steht übrigens auch Arda[khcaşca. — Beiläufig erwähnt, kann ich die Lesung Mordtmann's ZDMG. **18.** No. 13 (III): [ן]אירתי זי תמאתא nach meinem Abdruck — Paris 1367 — bestätigen, das letzte ā ist noch eben sichtbar. Die Gemme ist auch bei King, Vol. I. 35 abgebildet.

Auf den sog. Kadphisesmünzen ist der nämliche Fall von Hoffmann, syr. Märt. 142, nachgewiesen.

Welches Glied des Namens zu ergänzen ist, lässt sich natürlich nicht ausmachen; Penāh erscheint sowohl an erster wie an zweiter Stelle:

1. Yezdpenāh, Hoffmann, syr. Märt. 89, Nöldeke, ZDMG. **30.** 757, Ṭab. 240[1]); מתריפנאהד (?) Artā Vīrāf.; Šērpanah, Bīrūnī 38. 3, شيرفنه, Nöldeke, Stud. 21; אנאהיתפנאהאן ZDMG. **31.** No. 29 (oben); Gulpenāh (oben) רישפנאה (unten); באהראמפנאה, Kaṇheri-Inscr. Die Syrer bildeten Īšō'panāh, Nöldeke, ZDMG. **30.** 757[2]).
2. Panāh-Chosrau, Nöldeke, Ṭab. 96[3]) (فناخسرو Stud. 21); Panāhmōgh, Hoffmann, syr. Märt. 70.

Zu beiden vergl. فنويه, Nöldeke, Stud. 21.

37a. No. 1145. יזד

Eine Abkürzung von Namen wie Yezdbōzedh, Yezdegird, Yezdegušnasp u. a. m; vergl. Yazdōī, Guidi ZDMG. **43.** 410. Umgekehrt שיריזד ZDMG. **29.** No. 14.

Hierher gehört wohl auch die Gemme ZDMG. **29.** No. 18, wo יזד תב zu lesen sein wird.

37b. No. 1164. יזד.

Vergl. Journal **13.** No. 23: אפסתאן על יזדאן יזד

37c. No. 1346.

Gehört wohl auch hierher. Etwa יזדאי (?) von links anfangend.

Als weitere *ὑποκοριστικά* — zu diesem ganzen Abschnitt sind natürlich fortwährend Nöldeke's persische Studien zu vergleichen — sehe ich die Legenden folgender Gemmen an:

מאהי ZDMG. **18.** No. 40 (III) — wenn der erste Buchstabe wirklich ein m ist.

אתור ZDMG. **18.** No. 87 (III); Lajard, XLIII. 2 (?).

נכיפרנאי Journal **13.** 45 (die Bibliothek der DMG. besitzt einen sehr deutlichen Siegelabdruck dieser Gemme)*), נפיפרנאי ZDMG. **18.** No. 37 (IV).

Für das auslautende -āi dieser Namen — das auch sonst vorkommt — wüsste ich keine andere Erklärung, als dieselben den Hypokoristika auf -ai bei Nöldeke, pers. Stud. 29, anzureihen.

SEMITISCHE NAMEN.

Mordtmann hat auf einer Reihe Gemmen semitische Namen gelesen: ZDMG. **18.** No. 21 (V) = Lajard LIII. 2 (Daniel); 64 (V) = Journal **13.** No. 5 (Jacob); dagegen 24 (V), 85 (V), 16 (II) = Journal **13.** No. 83, 107 (IV) scheinen zweifelhaft.**) Wenn

*) Bei einem Volke, wie die Mazdayasnier, bei dem die Scheidung zwischen einer guten und einer bösen Schöpfung so streng durchgeführt war, scheint es mir unglaublich, dass man mit dem Bilde eines Skorpions ohne Weiteres siegeln konnte. Nur der Umstand, dass derselbe ein Glied des Thierkreises ist, kann nach meiner Ansicht sein häufiges Vorkommen auf Gemmen rechtfertigen. Dem Zodiakalkreise könnten dann von anderen vorkommenden Thieren noch angehören der Krebs, Widder, Stier, Löwe und vielleicht die einmal auftretende Vase (Berlin 1541) als Wassertopf (dūl, Bund.). Als Jagdthiere konnte man ganz gut sonst ahrimanische Thiere, wie Bär, Panther u. dgl. abbilden; mit einer Maus oder Ameise versehene Gemmen dagegen konnte ein rechtgläubiger Perser kaum verwenden.

**) Ueber Mordtmann's Johannes siehe unter No. 40e.

عبد überhaupt mit א statt mit ר im Pehlevi geschrieben werden kann, so könnte der letzte Name vielleicht אבדוחשי (عبد وحشى) gelesen werden; وحشى ist in arabischen Namen häufig, z. B. وحشى غلام جبير bei Ibn Hišam ed. Wüstenfeld 556, 563; unter den von Nöldeke, ZDMG. **41.** 724 gesammelten Namen kommt er nicht vor.

Wie aus den syrischen Märtyrerakten ersichtlich, waren christliche (jüdische) Namen bei getauften Persern häufig, und gelegentlich haben wohl auch Christen eine politische Rolle gespielt, wie der Καθολικὸς Ἰάκωβος, der als Führer einer persischen Gesandtschaft in Byzanz erscheint. Dass die Gemmen No. 1331 und 1332 (Paris) Christen gehört haben sollen, ist eine willkürliche Vermuthung Chabouillet's, Catalogue p. 191. Zu den muslimischen Namen bei Persern vergl. Nöldeke, Stud. 23 ff.

Unter den Gemmen der Berliner Sammlung scheint die folgende semitische Namen zu enthalten:

38. No. 1035.

Der fünfte Buchstabe ist unsicher, da die sonst sehr deutliche Gemme an dieser Stelle ein wenig lädirt ist. Die Deutung der Namen muss ich den Semitisten überlassen, ich glaubte zu lesen: אבדרי (عبدرى, Nöldeke, Stud. 23) ר ברדותי ..... זר ישרי.

Gegen die Stickel-Spiegel'sche Erklärung von Afrahāt auf der Gemme ZDMG. **37.** 439 scheint die von den Griechen überlieferte Form Ἀφραάτης zu sprechen. So heisst nicht nur der syrische Bischof unter Šāpur II., sondern auch ein Feldherr Khosrō II. (z. B. Theophanes 262, Theoph. Simoc. 122).

SPRÜCHE UND DERGLEICHEN.

39. No. 1036. אפסתאן על יזדאן

Diese bekannte Legende ist sehr häufig. In obiger Form auf No. 1097; 1143; 1277 (der Schluss unleserlich); 1442; 1530; 1559 (in verschlungenen Buchstaben maghu); 1561 (versehentlich דזדאן geschnitten); auf zwei Gemmen jetzt im Besitz des Herrn Dr. med. A. D. Mordtmann in Konstantinopel und ursprünglich erworben von dessen Herrn Schwager Omer Pascha, von der wie von mehreren anderen mir Herr Konsul J. H. Mordtmann in Salonik gütigst einen Abdruck gesandt hat (verschlungene Buchstaben); auf einer Gemme, der Archäologischen Gesellschaft zu Moskau gehörig — bärtiger Kopf nach vorn, im Kaukasus gefunden —, von der ich durch meinen Freund Baron Dr. von Stackelberg einen Abdruck erhalten habe.

אפסתאן על יזד : No. 1132; 1557; Paris 2710 (Monogramm).

אפסתאן : No. 1355; 1417; 1555; 1244 (das s ist ausgelassen); (ZDMG. **18.** No. 82 (V) ist = 1341 Paris); Lajard, XLIII. 6 (Zeichen undeutlich), XLIV. 7; auf einem Chalcedon des Herrn Dr. Imhoof-Blumer (liegendes Zebu n. r.).

אפסתאן על יז : No. 1261 (das Schluss-d fehlt).

אפס על יזד : No. 1539.

אפ : No. 1287; 1421; 1540.

אפ יזדאן ist auf einer nicht sehr deutlichen Bleistiftzeichnung einer im Besitz des Herrn Dr. A. D. Mordtmann in Konstantinopel befindlichen Gemme zu erkennen (Kopf n. r. mit Strahlenkranz).

אפס auf einem aus Fleischer's Nachlass stammenden Abdruck (jetzt in der Sammlung Euting) — liegende geflügelte Antilope mit gekrümmten Hörnern n. r. »Von Herrn Dr. Grotefend aus Hannover. Abdruck eines Siegelrings. 1852. Okt.« (von Fleischer's Hand). Identisch mit ZDMG. **29.** No. 24.

Apastān wird auch auf der Gemme No. III zu lesen sein bei Urlichs »Dreizehn Gemmen aus der Sammlung der Frau Sibylla Mertens-Schaaffhausen«, Bonn 1846, Programm zu Winckelmann's Geburtstag.

Die Form Yezdat erheischt noch eine kurze Besprechung. Sie erscheint in Verbindung mit apastān: ZDMG. **18.** No. 77 (V) (= Paris 1356): אפסתאן על יזדתי; No. 91 (V), (wahrscheinlich kein d am Schluss, wie allerdings nach Mordtmann's Zeichnung); Journal **13.** No. 37; auf einer Gemme (bärtiger Kopf n. r.) im Besitz des Herrn Dr. med. A. D. Mordtmann in Konstantinopel; ZDMG. **31.** No. 34: אפסתאן על יזדת י חותאי. Sowie in: אומית על יזדתי, »Hoffnung auf Gott«, ZDMG. **31.** No. 3 (י = ו auch sonst, s. unten); Lajard, XLIII. 3: שם שפיר אפסתאן על יזדתי.

Der Schreibung [illegible] der Gemmen entspricht genau [illegible] der Bücher (auch auf der von Salemann, ZDMG. **33.** 511 erklärten Münze), syr. Yezdadh, Guidi, ZDMG. **43.** 410, 413. Verhält sich Yezd zu Yezdat, wie Hormizd zu Ὁρμισδάτης (bei Agathias sowohl Name des Gottes wie der Könige), هرمزداذ (Nöldeke, Kārnāmak 67 [1])?*). Gegen Kirste's Erklärung (Wiener Zeitschrift II. 119) »Vertrauen auf die Yazata's« resp. »den Yazata« spricht die eben erwähnte pehl.-arabische Münze.

An eine Form apastānam glaube ich vorläufig nicht, so lange sie nicht besser bezeugt ist, als auf den 3 Gemmen ZDMG. **18.** No. 67 (V), 78 (V), 125 (V) — auf der letzten nota bene nur nach Mordtmann's Versicherung, während Nr. 67 als unkontrolirbar gar nicht in Betracht kommen kann.

40a. No. 1092. ראסתיהי

40b. No. 1524. ר[א]סתיהי ר[א]סתיהי

Defectiv ist rāstē auch ZDMG. **18.** No. 105 (IV) geschrieben.

40c. No. 1040. ראסתיהי תו (תב)

Die Gravirung ist sehr ungeschickt, die beiden letzten Buchstaben können kaum etwas anderes als תב bedeuten (das t verkehrt; vergl. ZDMG. **18.** No. 121 (V)).

40d. No. 1241. ראסתיה

Ebenso No. 1398. (Der erste Buchstabe ist undeutlich).

40e. No. 1257. ראסתי .

Ebenso, doch ohne Schlussstrich: No. 1259; 1262; 1419.

ראסת findet sich bekanntlich auch auf Münzen seit Šāpur II.

ראסתי steht auch Journal **13.** No. 14 (wo Thomas zu korrigiren ist).

ZDMG. **18.** No. 53 (V): ראסתי יהוונש, also راست باش — יהוונש = باش auch im Mēnōī-ī-khrat. — Ebenso ist ZDMG. **18.** 41 (III) = Journal **13.** No. 9 = King, copperplate V. 59: הומתרי ר[א]סתי יהוונש zu lesen.

40f. No. 1278. אפסתאן על יזדאן . ראסתיהי .

Zu bemerken sind die zwei Interpunktionszeichen.

41. No. 1594. תב

»Richtig«. Siehe oben No. 15.

---

*) Das scheinbare מתרתי ZDMG. **18.** No. 71 (IV) wird wohl מתר תב sein.

42a. No. 1281. אפזוני

Desgleichen: No. 1160; 1006 (?); 1286; 1463.

Afzūn findet sich bekanntlich auf Münzen seit Kavāt; auf Gemmen begegnet es: ZDMG. **18.** No. 69 (V) (?), 102 (III) (das erste Wort ist undeutlich), 138 (V); Journal **13.** No. 72, 73; Lajard, XLII, 14.

42b. No. 1235. גדה אפזון (?)

Zweifelhaft. Die Legende findet sich auch auf Münzen (nach Dorn).

42c. No. 1341. פרחי . אפזון

»Farrakhū . Heil«. Dieselbe Legende auch auf der unnumerirten Gemme auf Tafel IV. Lajard, XLII. 12 = ZDMG. **18.** 93 (III).

Der Name findet sich auch auf der Gemme No. 1042: . . . . . פרחוי יזד. Das zweite Wort lässt sich nicht entziffern, da die letzten Buchstaben unlesbar sind. Farraḳhū heisst der Besitzer der Gemme ZDMG. **18.** No. 127 (III); Journal **13.** No. 15 ist mir nicht klar.

פרחוידאת ZDMG. **18.** No. 36 (III).

Namen mit Ferrukh an erster und zweiter Stelle sind sehr häufig. Zu Pusferrukh, Nöldeke, Ṭab. 389[1]), vergl. jetzt Pūsai, Guidi, ZDMG. 43, 410.

אפזון י שם — der u-Strich als Izāfet, vergl. Verfasser ZDMG. **43.** 36[33]) — Journal **13.** No. 77 = ZDMG. **18.** No. 92 (III), ist nicht klar. Farrakhū »der Glückliche« steht öfter als Beiwort hoher Beamter auf Gemmen.

אפזותי חותאי ZDMG **18.** No. 28 (I) (= Paris 1312).

43. No. 1562. פנאה י ריש

Zuflucht der Wunden (= der Verwundeten). Die Anordnung der Legende scheint für diese Deutung zu sprechen und nicht für einen Eigennamen: Rēšpanāh.

44. No. 1385. יזדתי בוח . . . . דשכ[י]נאן ובכ̇כיצבו

»Gott erlöst (?) die das Böse wählenden und den, der Sündengut (erworben) hat«.

Zum besseren Verständniss dieses Spruches ist ein Vergleich mit dem der Gemme Journal **13.** No. 19 von Vortheil: יזדתי בו . . . . בכ̇כראן »Gott erlöst (?) die Sünder«. Zunächst ergiebt sich hieraus, dass auf unserer Gemme das erste Wort יזדתי heissen muss, t und i sind falsch gestellt. Die Formen von بوختن sind leider beide Male nicht zu erkennen — der Berliner Stein ist hier lädirt, der Londoner kann wohl kaum richtig abgeschrieben sein — fast scheint es, als stehe ein Konjunktiv da, also ähnlich wie: »Gott erlöse uns von dem Uebel«. Die Adjektiva würden im Neupers. lauten: بزه‌ڭر, بزه‌چيز, دُشْچين. צבו ist die richtige Form; im Buchpehlevi wird bekanntlich meist צבון geschrieben — auf einen Strich mehr kam es einem Pehlevischreiber nie an.

Analoga zu diesen Legenden bietet dar Dēnkart; II. S. 91 ff. ist von dem בוכ̇שן der sündigen Menschen durch die Yazata's vielfach die Rede; auf Seite ٩٢ heisst es (am Schluss des Kapitels): אפדומכ̇ בוכ̇ית דרונדאנכ̇ מן דושאהו »Und zuletzt erlöst er (Gott) die Bösen von der Hölle«.

45. No. 2179. תני זי כבד וכאמך רובאן חזיתן

Diese deutlich lesbare Legende vermag ich leider nicht besser zu interpretiren als: تنِ بس وكامِ روان بين »Viele Körper (sc. Nachkommen) und den Wunsch der Seele schaue erfüllt« (cfr. كامْبين, Vullers). רובאן (?) חזיתן . . auch Journal **13.** No. 27.

Die Izāfet zwischen Kāmak und Ruvān könnte wegen Raummangels weggelassen sein.

Ueberhaupt scheint die Erklärung der auf den Gemmen vorkommenden Sprüche nicht leicht zu sein: Keine einzige der von Mordtmann versuchten Deutungen befriedigt — ZDMG. **31**. No. 5 hat dieser sich wohl nur einen Scherz machen wollen — und auch Kirste's erneute Behandlung von ZDMG. **31**. No. 9 kann nicht endgültig sein. Grosse Belesenheit in Schriften wie der Dēnkart würde hier gewiss weiter helfen, leider ein Gebiet, für welches viel Zeit zu verwenden, nur Wenigen vergönnt ist.

Die Seele kommt ausser in der bereits erwähnten Sentenz ZDMG. **31**. No. 9 auch noch Journal **31**. No. 69 vor.

Ein Name mit רובאן wohl King, Plate IV. 5 (רובאנגי oder רובאנחוי?) vergl. روان‌بخش (Vullers), an zweiter Stelle Šišarvān, Nahravān, Hoffmann, syr. Märt. No. 1316.

Journal **13**. No. 12 beginnt mit den Worten: ....ידה... קריתנם על לך פון שם — die abgebildete Person erhebt betend die Hände —. jedenfalls hat Thomas die Legende nicht richtig zusammengesetzt.

פרחויה, »Glück« steht Journal **13**. No. 82, ZDMG. **18**. No. 79 (III) und wohl auch 93 (III) (von diesen beiden Pariser Gemmen habe ich keine Abdrücke) und 8 (II) (s. oben).

Von den Siegeln des Khosrō Parvēz berichtet Mas'ūdī, dass eines die Inschrift: بالمال ينال الفرخ (la richesse est la source de la prospérité) enthalten habe (II. 229); ein anderes hatte die Legende خراسان خرّه, das Postsiegel mit einem galoppirenden Reiter war منقوش فيه الوحا, ein viertes endlich trug die Aufschrift خرّم وخرّه. Es wäre interessant zu wissen, ob Ackerbau, Gerechtigkeit, Bedächtigkeit und Treue auf den Siegeln des Khosro I. symbolisch dargestellt waren, oder ob diese نقش nur in Inschriften bestanden. Ueber die angeblichen Inschriften auf den Siegeln des جمشيد und فريدون vergl. von Hammer-Purgstall, »Die Siegel der Araber, Perser und Türken« in den Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien 1850.

ZWEIFELHAFTE LEGENDEN.

46. No. 1075. מישגן אפסתאן על יזדאן

»Mäusetödter« wäre für einen Mazdayasnier ein sehr passender Name. Zur Bildung würde sich vergleichen lassen: av. Udra.jana, daēva.jana (in daēūm.janem), aspa. vīra.jan yt. **10**, 101 (Bartholomae, BB. XIII. 57).*) — Oder מישי mit Interpunktion (?).

47. No. 1354. . הוספיתרי

Der Name könnte auch anders gelesen werden. Die Ligatur von י + Schlussstrich kommt auch sonst auf späteren Gemmen vor, z. B. מרתאנבוחי י מגי, ZDMG. **31**. No. 29. I ist plene geschrieben, wie öfter in מיתר. Analoge Bildung wie הומתרי ZDMG. **18**. No. 41 (III), 34 (IV). Ueber Spitr vergl. Nöldeke, pers. Studien 36.**)

*) ZDMG. **18**. No. 154 (III) (= Paris 1321) — Mordtmann scheint einen schlechten Abdruck gehabt zu haben —: ביתגי »Büttödter«, cfr. بُت‌فريب (Monatsname bei Vullers). Mūšīn, Būtīn, wie Širīn, Šāhīn oder oben Bāpīn sind mir weniger wahrscheinlich.

) In die Richtigkeit von Mordtmann's Lesung Špitr ZDMG. **18. No. 62 (III) — abgesehen davon, dass Spitr die korrekte Form wäre — setze ich starken Zweifel, mein Abdruck ist indess nicht scharf genug, um das Wahre ermitteln zu können.

48. No. 1372. פארסומי נידאד (?) ראסתיהי הומתרייהי

P/Bārsūm als Eigenname: ZDMG. **18.** No. 50 (V), 135 (IV) (wohl ראסתיה פארסומי); **31.** No. 14, 15; Journal **13.** No. 36, 60.

Das zweite Wort verstehe ich nicht. Wenn wir einen Spruch vor uns haben sollten, so ist doch sonst fra.star- der Term. techn. für die Barsomverwendung beim Yasna.

Die Gemmen 1373 und 1374 haben beide denselben Löwenkopf wie 1372 und stammen augenscheinlich von ein und demselben Künstler. Ich vermochte die langen Legenden vorläufig noch nicht zu entziffern.

49. No. 1554. ב[א]מפירדי אפסתאן על יזדאן

Der vierte Buchstabe ist wohl ein liegendes ו (liest man רו, so würde ב[א]מפרודי mit فرود, Name des Sohnes des Siyāvuš, zu vergleichen sein — Ferōd ist übrigens als Name bei den Parsen noch jetzt im Gebrauch — zu dem Hoffmann, syr. Märt. No. 810 Abhrōdaq stellt). אהראפירדי, ZDMG. **31.** No. 13 ist unklar.

Zu B[ā]m- vergl. Bāmdāt, Vater des Mazdak, بامشاد u. a. m.

50. No. 1563. אתורבאפשיר י נירואנפשאן

Schluss undeutlich.

Zu Bāpšēr vergl.: Bābōye, Hoffmann, syr. Märt. 189, Bābhai, Guidi, ZDMG. **43.** 408 ff. Namen mit šēr sind häufig (vergl. حيدر im arab.) z. B.: Šērōē, Nöldeke, Ṭab. 361 [2]), pers. Stud. 21; شيرزاد, شيركوه, شيرزيل, شيرفنه ib.; Shīrtashōp (?) Bund. **33.** 4 (West). — Umgekehrt جوانشير (also Gegenstück von Bāpšēr).*)

Auf Gemmen: שיריזד ZDMG. **29.** No. 14, **31.** No. 19 (?) (شير يردان war Beiname des ʿAlī); (?) שיראתורדאת Journal **13.** No. 65.

Namen mit Nēv: Nēvāndukht, Nöldeke, Ṭab. 136 [1]), 502, Hoffmann, syr. Märt. No. 530; Nēv-Chosrō, Nöldeke, Ṭab. 387 (auf Papyrus oben No. 4); Naihormezd[rādh] (oben No. 9); Nēšāpur, der Kommentator (Niu-Šapuh, Laz. von Pharp) — Pašān zu پشنگ (?).

51. No. 1574. כירמתרי.

Kēr (penis?) auch ZDMG. **29.** No. 6: משתכיר (?); ZDMG. **18.** No. 118 (II): בראכיר י דפיר (?).

GRAPHISCHES.

Eine chronologische Bestimmung der Gemmen nach den von Mordtmann konstatirten drei Perioden der Schrift der Münzen, die ich ursprünglich beabsichtigt hatte, erwies sich bald als nicht durchführbar. Der Status der Schrift ist auf den Gemmen im Grossen und Ganzen noch ein ziemlich alter, abgesehen von den Fällen, wo die Züge des Buchpehlevi erscheinen. Das Häkchen des i resp. y bezeichnet z. B. im Allgemeinen eben nur ĭ, y; Ausnahmen finden sich nur in bekannten resp. leicht erkennbaren Worten, wie -dāt, yezdān. Ich habe daher das Uebertragen der späteren Vieldeutigkeit der Zeichen auf solche den Typus des Inschriftenalphabets aufweisende Gemmen streng vermeiden zu müssen geglaubt, und Steine, bei denen ich mit diesem Prinzip kein Resultat erzielte,

*) Moderne Parsinamen sind Bāpūji, Sēryādji.

vorläufig von der Behandlung ausgeschlossen, statt eine Erklärung à tout prix zu versuchen. Desgleichen sind mehrere verdächtige Steine, sowie solche mit stark beschädigten Legenden einfach bei Seite gelassen.

Auch Auslassungen und Fehler der Stempelschneider kann ich nicht so ausgiebig annehmen, wie dies z. B. Kirste, Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes II. 122, thut — für Gewinnung der in jeder Beziehung ganz unmöglichen Deutung: »günstig sei der Blick des Auges« werden 4 Fehler statuirt! *) Auf den Münzen sind dergleichen Versehen nachweisbar. Diese waren aber offizielle, allgemein anerkannte und unter Aufsicht des Staates hergestellte Verkehrsmittel, für welche dieser die Verantwortung übernahm und deren Werth durch solche Aeusserlichkeiten nicht vermindert wurde. Die privaten Besteller von Siegeln waren jedoch in der Abnahme fehlerhafter Stücke gewiss vorsichtig: dazu zwang sie die Bedeutung, welche das Siegel im geschäftlichen Verkehr des Orients von jeher einnahm. Wirkliche Fehler — unsichere Legenden beweisen gar nichts — habe ich in der Berliner Sammlung nur auf No. 1147, 1244, 1261, 1385, 1561 (vergl. oben) gefunden — auf einer Pariser Gemme (No. 1372) ist in אפסתאן על יזדאן bei על die Buchstabenfolge verkehrt — auf No. 1321 ist nachträglich ein ausgelassener Buchstabe hinzugefügt. Harmloser sind die Fälle, wo einzelne Buchstaben verkehrt stehen **).

Die langen Vokale werden prinzipiell besonders bezeichnet, doch finden sich von dieser Regel Ausnahmen, z. B.: אפראנד[א]ת (859), und so öfter in diesem Suffix; ר[א]סתיהי (1524); יזד[א]נבוחתי (1537), vergl. יזד[א]נדאת, ZDMG. **18.** No. 20 (III); נ[א]כוכי (1556); ש[א]הפוהר (1335), wie immer auf den Münzen, vergl. auch ש[א]הדוסת. ZDMG. **18.** No. 115 (I), נרסהש[א]ה, Journal **13.** No. 13; ב[א]מפודי (?) (1554); יזדאנש[א]ת (?) (1211); דשכ[י]נאן (1385). Vergl. auch noch אתורמאה[א]ן, ZDMG. **31.** No. 30; זי סחת[א]ן, Journal **13.** No. 43; י מתרד[א]ת[א]ן, ib. 62; אנב[א]רכפת, Journal, new series **3.** 357.

Interpunktionszeichen finden sich auf einer Reihe Berliner Gemmen, meist lässt es sich jedoch nicht entscheiden, ob ein auslautendes ī (ē) oder ein Schlussstrich vorliegt.

*) Ich halte die Gemme für gefälscht: es ist mir wiederholt der Fall vorgekommen, dass Stücke, deren Legenden jedem Entzifferungsversuch hartnäckig Trotz boten, sich bei genauerer Betrachtung als gefälscht erwiesen.

**) Die auch bei Lajard XLV. No. 22 abgebildete Gemme des britischen Museums, deren Legende Nöldeke im Katalog der Bibliothek der deutschen morgenländischen Gesellschaft besprochen hat, enthält wohl kaum eine korrekte Inschrift. Der des Pehlevi unkundige Künstler wollte das von den Münzen her bekannte מנכיתר מן יזדאן — auch auf dem sog. Amethyst von Devonshire — schneiden und versah sich in Folge seiner Unkenntniss der Sprache.

NAMEN- UND LEGENDEN-INDEX.

Die wichtigeren neuen Lesungen oder Erklärungen sind mit einem * bezeichnet.

A, Ā, ξ.

Seite

'Αβανδάνης 33
'Αβανδάζης 33
Abarsām 28
* 'Abdōē (?) 37
'Abdūye 37
* 'Abd Vahšī 37
Abhrōdaq 41
'Αβραδάτης 28
''Αβραγος 28
* Abrāndāt 28
'Αβροκόμας/ης 28
'Αδααρμάνης 32
'Αδεργουνδουβάδης 32
'Αδεσήρ 35
Ādhar Gušnasp 29
Ādhar Hošeng 29
Ādhar Narsē 29
Ādherbāijān 23
Ādhurbōzī 31
Ādhurkhvaršēdh 34
'Αδορμαάνης 32
'Αδραβίγανον 32
* Ādur 32
* Afrahāt 37
Āftābšād 24
Afzūn 39
Afzūn-ī *šum* 39
Afzūtē khutāī 39
av. Aghraē-ratha 27
Ahrāpūd (?) 41
* -āi, Namen auf 36
Airān ambārakpat 27
* Airān dabīr mahīn (?). 27
* Airān-*Gadah*-Šahpuhr. 27
* Airyāk 25
* Air-Ohrmazd 33
-ak, Namen auf 35
Amedines 33
Anāhētpenāh 32, 36
Anāhita 32
Āpānbundāt 33

Seite

Āpāndāt 30
Āpānmart 33
* Āpānzāt 33
Aparg 30
Apastān 'al Yezdān. 37, 38
Apastān 'al Yezdat ... 38
Apastān 'al Yezdat-ī khutāī 38
Apastānam 38
Aprsam 28
'Αφραάτης 37
Ardakhcašca 35
'Αρδαμάνης 35
'Αρδαζάνης 35
'Αριαράξης 27
'Αριόμαρδος 33
* 'Αριομάζης 33
Armindukht 35
Artadat 27
Artadukht 35
'Αρταΐς 35
Artakhšatrdukht 35
* Artakhšatr-*Gadah* 27
Artakī 35
Artanē 35
* 'Αρταφαν 35
'Αρξασασξά/ς 35
av. Aspa-vīra-ja 40
Āteš 25, 32
Ātešfarnbag 25
'Ατραδάτης 32
Atr-Nerseh 29
'Ατροπάτης 32
Atr-Ormizd 29
Atr-Ušnasp 29
Ātur 32, 36
Ātur 29
* Āturbāpšēr 41
Āturbōkht 31
Āturbōcēt 31
Āturdāt 32
Āturdukht 35
Āturfarnbag 23

Seite

Āturkhuršētātur 32, 34
Ātur-Mitr 29
Ātur-Ohrmazd 29, 32
Āturpāt 32
Āturšām 28
Ātur-Šahpuhr 28
Āturtukhm 29
Āturvēh 30
* Āturzarīvēr 25
Αὐτοβάρης 31
Αὐτοβοισάκης 31
Αὐτοφραδάτης 31
Āzādhbih 30
Āzādmerdābād 33
Āzātmart 26, 33

B.

Bābāīkōhī 32
Bābhai 41
Bābōye 41
Bacabasus 24
Bādhūye 26
av. Baghō-bakhta 24
Bakh-Münzen 29
Bakhtagān 31
Bāmdāt 41
Bāmferōd 41
Bāmpūd 41
Bāmšād 24, 41
Bānū 35
Bānūaram 35
Banubai 35
Bānū-Gušasb 35
Bānūye 35
* Bānūkī 35
Bāpak 26
Bāpīn 26, 40
Bāpšēr 41
Bapuji 41
* Barāckēr (?) 4
Bar bētā 28
Bardūt (?) 37

Seite

Bārsūm 41
Βατανωχος 27
Bāt 26
Bâτις 26
Behāfrīdh 25
Behāfrīn 25
Behātur 25
Behbūd 25
Behdādh 25
Behdile 25
Behhormezdqobadh ... 25
Behmāsf 25
Behnām 25, 30
Behrādh 25, 27
Behrām 31
Behrāmpenāh 31, 36
Behrāndukh 35
Behšahrīgh 25
Behzād 25
Bendār (?) 34
Bēr 34
Bērōē 34
Betis 26
Bih- siehe Beh-
Bōkhtagān 31
Bōkhtyešū' 31
Bōrān 35
* Būdakē 25
Būdast 25
Buddha 25
Būdh-Ardešīr 25
Bud Periodeutes 25
av. Būji-srauah 31
* Burjānīkrōšan 25
Burjmāh 26
Butferēb 40
* Būtjan 25, 40
Būtīn (?) 40
Buzurgātur 32
Buzurgmihr 31

C, Ch.

Catenes 26
Chosrovidukht 35

D.

* Dabīrān mahīn 27
Daddukht 35
av. Daēna-vazah 33
av. Daēṷa-jana 40
av. Daēṷō-ṭbiš 30

Seite

av. Daēṷō-ṭbaēša 30
* Dām-Ohrmazd 26, 29
Daniel 36
Dapīr 27, 30
Dapīrān mehišt 27
* Dātfarvartīnmāh 24
Dāt-Ohrmazd .. 25, 26, 29
Defīrbedh 27
Dēnāyār 33
Dēnakī 35
Dēn-Behrām 33
Dēndovāi 33
Dēnmart 33
* Dēn-Mitr 33
* Dēn-Ohrmazd 33
Den-Šapuh 33
Dēnūye 33
Destātur (?) 26
Dēv Ašenj 30
Dēvdād 30
Dēveštī (?) 30
Dēvsultān 30
* Dēvvēš 30
Dprapet Ariats 27
av. Dughdha 35
Dukht 35
Dukht-ī zenān 35
Dukhtnōš 26, 35

F.

Farnbag 24, 27
Farnbāzū 24
-farnē 24
Farrakhū 39
Farrakhūbūt 25
Farrakhūīdāt 39
Farrakhūīh 28, 40
Farrakhūī-Yezd 39
Fenāh-Chosrau 36
Fennūye 36
Ferōd 41

G.

Gadah afzūn 39
Gadširt 27
* Garšērat†) 27
Γολα/ωδουχ 34, 35
Gulnār 34
Gulpenāh 34, 36
Gušād 25

Seite

H.

Hormizdrādh 38
Humitrē 27, 38, 40
Huspitrē 40
av. Hutaosa 32
av. Hvare-cithra 34
Hvarhšēdh 34

I.

'Ιάκωβος, καθολικός 37
'Ισβοζήτης 24
Išō' panāh 36

J.

Jakob 30, 36
Jāvēdānbūt 35
Jem 35
Jemak 35
Jezdundocta††) 24
Juvānšēr 41

K.

* Kādōē 23
Kambujīya 31
Kāmdēn 33
Katāyūn 32
* Kērmitr 41
* Kōhzāt 32
Kūn-*šappīr* 30
Kurdzādh 32

Kh, X.

Khedduye 25
Khodābakhš 25
Khordādhbih 30
* Khorkhōī 26
Khorohbut 25
Khosrō 24
Khosrō I, Siegel von.. 40
Khosrō Parvēz, Siegel von 40
Χοσροπερόζης 28
av. Khšaētāspa 32
Khurcihr 34
Khuršēd 34
Khuršēdhān 34
Khuršēt-Ādharcašn ... 34
Khuršētcihr 34
Khuršētmāh 34
Khuršētvēnīk 34
* Khutāibūt 25, 26

†) Nachträglich sehe ich die Bemerkungen von Blau, ZDMG. 18. 299 über diesen Stein.

††) Nicht Yezdāndukht, wie ich oben angenommen, sondern Yezdīndukht.

Seite

M.

Madam-g 30
* Maghū 26
Magū 23
Magūān magū 27
Magūpat 23, 27
* Māhātur 25
Māhātur Ohrmazd 29
Māhbōdh 25
Māhbōkht 31
Māhbūt 25
Māhdāt 26
Māhdāt... 25
Māhdukht 35
Māhfarnbag 24
Māhī 36
Māhōē Khuršēd 34
Māhvindāt 25
Μαιβουζάνης 31
Malkā-mart 30
Māraspand 26
Mārōē 35
Martānbūt 25, 40
Martānkhōī 26
Martānōš 26
Martānšāt 24
Martāt 26
Martbūt 25, 34
* Mārtaudī 35
* Marzuk 34
Marzūye 34
Μαζαῖος 33
Mazdayasn 41
Μεγάβαζος 24
Μεγάβυξος†) 24
Merdānbih 30
Merdāvēj 29
Meštkēr (?) 41
Minōcitr *min* Yezdān.. 42
Mitr 29
Mitr... 27
Mitracenes 26
Mitrak 29, 35
Mitrandukht 35
Mitrāpān 33
Mitrātur 32
Mitr-Āturfarnbag..... 23
* Mitrāvēc 29
Mitrbōcēt 31
* Mitrdēn 33
Mitrdukht 35
Mitrmasīk 29
Μιθροβουζάνης 31
Mitrpenāh 36

Seite

* Mitrsarīrānzāt 32
* Mūšjan 40
Mūšī (?) 40
Mūšīn 40

N.

* Ναβδάτης 24
* Nācūk 34
Nāhīd 32
Nahravān 40
Naihormezd 27
Naihormezdrādh 24, 27, 41
av. Nairē-manāo 31
Nakīfarnāi 24, 36
Nāmbakhš 30
Nāmbih 30
Nāmdār Gušnasp 30
Nāmkhāst 30
Nāmūye 30
Nāmvēh 30
Nāpīfarnāi 24, 36
* Narēyezdān 31
Naremāh 31
Narēmān 31
Narēndra 31
Narsēdukht 35
Narseh 31
Narsehšāh. 31
av. Nere-mi̯azdana ... 31
Nēšāpūr 41
Nēvāndukht 35, 41
Nēvānpašān (?)..... 41
* Nēvkhosrūī 25, 41
Niu-Šapuh 41
Nūrā 32

O.

Ohrmazd 26, 32, 33
Ohrmazd-Artakhšatr .. 33
Ohrmazd-Ātur 32
* Ohrmazd-Vahman 32
Ὡρμισδάτης 38
Ormizddukht 35
Οὐαράνης 31

P.

Pākdēn 33
Πάμβεκος 34
Pāpak 24
Patarbōkht 31
Pārsūm 41
* Parsūmē nīdād rastīhī humitrīhī 41

Seite

* Penāh 35
* Penāh-ī rēš 39
Penāh Khosrau..... 36
Penāhmōgh 36
Penjbōkht 31
Perīzād 32
Pērōc 28
Pērōcdukht 28, 35
Pērōc Hormizd 28, 33
Pērōc Šahpuhr 28, 33
* Pērōc *zī* vaspuhr 28
Pešeng 41
Pīr... 27
Pūsai 39
Pusferrukh 39
Pūyišnšāt 24

Q.

av. Qādaēna 33
Qādhūje 23
* *Qarītūn*-em *ʿal lakh pavan šum* 40

R.

Rādh 27
* Rapē 34
Rāstē 29, 38
* Rāstē *Yehvūn*-š..... 38
Rāstīh 38
Rāstīhī 38
Rašn 27
* Rāt 27
Rēšpenāh (?) 36, 39
Rhodogune 35
Rōcveh 35
* Rōcvehī 35
Rōzbih 30, 35
Rozichaeus 35
Rōzūye 35
Rūdābe 34
Ruvānbakhš 40
Ruvānjōī (?) 40
Ruvān-*khazītūn* 39
Ruvānkhōī (?)..... 40

S, ש.

Sabaces 29
Σαβάκαι 29
Σαβάκης 29
צבר 39
Σαΐν..... 32
* Σαϊταφαρνης 32
Σάϊτος 32

†) So schreibe ich mit Lagarde.

Seite

Σάκαι 29
* Sakht[ān 32
Sandukht 35
Sataces 29
Σατάσπης 32
Σατιβάρας 32
Σατιβαρζάνης 32
Satibarzanes 32
Σατιφέρνης 32
Sekhtūye 32
Sībōkht 31
Σιρομίτρης 32
Srōšpat 26
Suhārbōkht 31

Š, Sh.

Šādbahr 31
Šādhek 31
Šādh-Šāpur 31
Šāh, in Namen 31
Šāhīn 32, 40
* Šāhōē 26
Šāhmart 33
Šāhmerdān 33
Šāhpuhr 23, 27, 33
Šahpuhrātur 32
* Šahpuhrē Kādōē 23
* Šahpuhrērāt 27
* Šapak 29
* *Sappīr* 27, 30
Šātnān 31
Šātvanē 31
Šebbūye 29
Šēdasp 32
* *Šēdā*-vēš 30
Šēdeh 32
Šērāturdāt 41
Šērfene 36, 41
Šēr-ī yezdān 41
Šēryādji 41
* Šēryezd 36, 41
Šērkōh 41
Šērōē 41
Šērpenāh 36
Šērzādh 41
Šērzīl 41
Šētak 32
* Šētāsp-Anāhēt 32
Širīn 40
Shīrtāshōp (?) 41
Šišarvān 40
* *Šumšappīr* 30, 38

Seite

T.

* טב 29, 38
Tāc 35
Tācak 35
Tahm Yezdegird 28
Tamāt 35
* Tanē *zī kabed* va kāmak ruvān *khazītūn* 39
Τούμβαγος 24
* Tūrak 25

U.

av. Udra-jana 40
* Umēt *'al* Yezdat 38

V.

* Vādbōcē 31
Vaēbūkht 31
Vahištbahršāt 24
Vahrāmšāt 24
Vahrān 23
Vahšī Ghulām Jabīr .. 37
av. Vanhu-fedhri 25
Varahrām 31
Varahrān 31
Varahrānātur 32
Varahšasp (?) 31
Varazdukht 35
* Vardakī 34
Vardandukht 35
* Vaspuhr 28
Vātmitr 25
Vēhātur 25
Vehbed 25
Vēhbūt 25
Vehden-Šapuh 25
Vehmihr-Šapuh 25
Vehsačan 25
Vehsūdhān (?) 25
Veh-Šapuh 25
Veh-vehnam 25, 30
* Vēhvēn 25
* Vērōd 33
Veš 25
Vešāturfarnbag 25
* Vešātur-Vātmitr 25
* Vīdšahpuhr (?) 27, 28
Višāt 25, 26
Vohūdēn ... 27, 28, 30, 31
Vohūnām 30

Seite

Y.

Yaštātur (?) 26
Yazdōē 36
* *Yehrūn*-š 38
Yešōē (?) 37
* Yezd 36
Yezdadh 38
Yezdai 36
Yezdak 29, 35
Yezdānāīrīkht (?) 24
Yezdānbakhš 24
Yezdānbakht 24
Yezdanbōcēt 24
Yezdānbōkht 24, 31
Yezdāndāt 24
Yezdāndukht 24
Yezdānkart 24
Yezdānpān 24
Yezdānpānak 24
Yezdānšarāt (?) 24
Yezdānšāt 24
* Yezdat 38
* Vezdatē bōkh ... dušcīnān va bacak-*ṣabū* 39
Yezdat bō ... baca[k]karān 39
Yezdbōkht 31
* Yezdbōkhtē Dātfarvartīnmāh 24
Yēzdbōzedh 36
Yezdēbōkht (?) 24
Yezdegird II, Münze von 23
Yezdegušnasp 36
Yezdīndukht 35
Yezdpenāh 36
Yeztānātur 24, 32
Yeztānbūt 35

Z.

av. Zairiṵairi 25
Zargar 25
* Zarīvēr 25
Zarmandukht 35
Zartušt 34
av. Zaurṵa 26
Zarvān 26
Zarvāndādh 26
Zemān 26
Zerīr 25
Zrvandukht 26, 35
Zurvān 26
Zurvāndāt 26

NUMMERN-VERZEICHNISS.

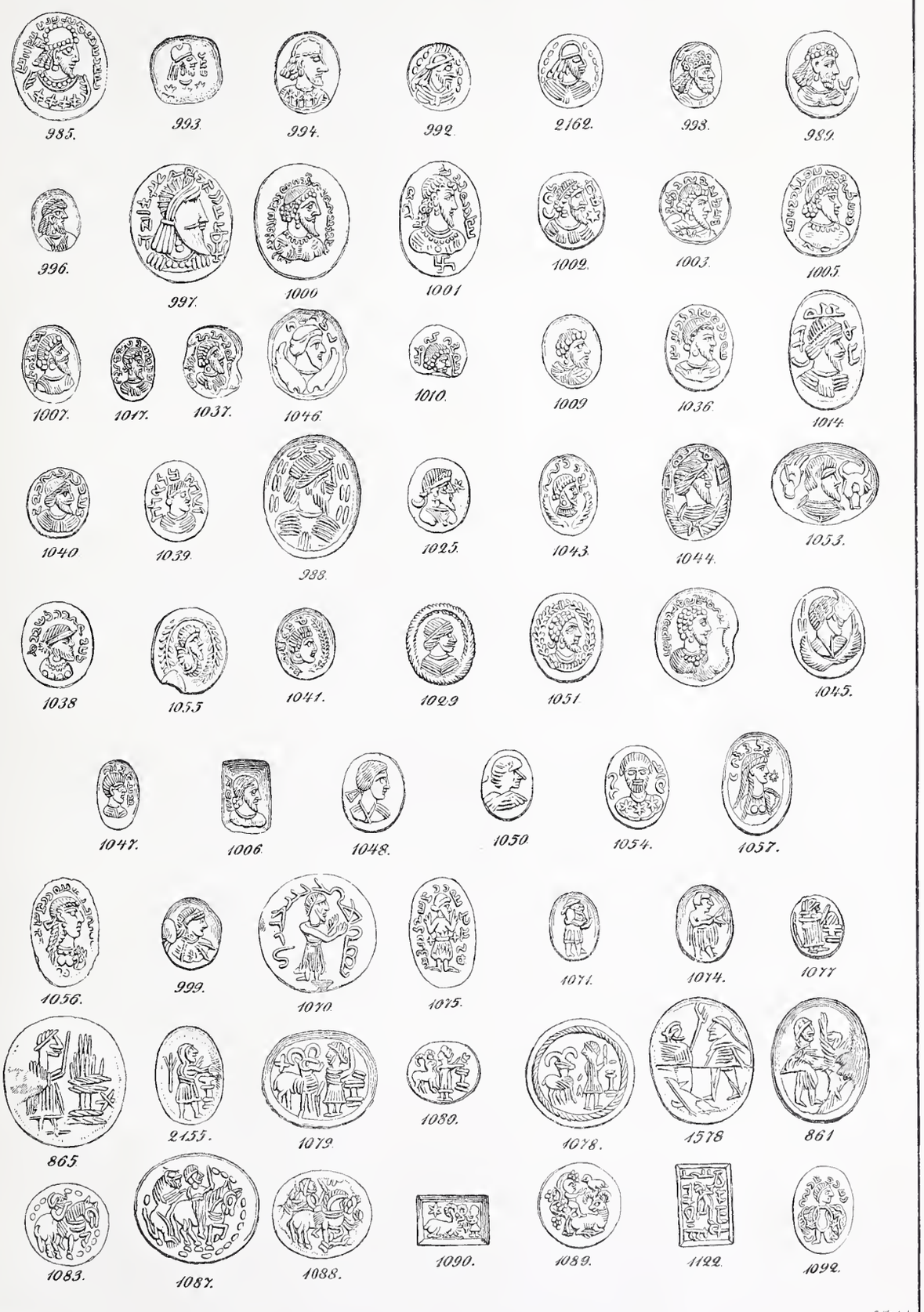
Die Nummern sind die des vorderasiatischen Inventars der ägyptischen Abtheilung der Königl. Museen.
Die römischen Ziffern geben die Tafel, die folgenden deutschen die Seitenzahl an.

Nr.	Tafel bz. Seite.
224	V. 17.
265	II. 7.
266	V. 17.
269	III. 10.
270	III. 10.
274	VI. 21.
749	VI. 20.
840	V. 16.
842	IV. 13.
847	IV. 15.
853	III. 12.
856	19.
857	V. 16.
858	III. 13.
859	V. 19. 28. 42.
860	19.
861	I. 5.
862	II. 9.
865	I. 5.
886	V. 17.
891	IV. 14.
892	IV. 15.
893	IV. 15.
900	IV. 14.
901	IV. 15.
904	II. 8.
906	V. 19.
909	V. 16.
911	II. 9.
925	III. 12.
930	IV. 15.
985	I. 2. 26.
988	I. 3.
989	I. 2.
990	VI. 21.
992	I. 2.
993	I. 2.
994	I. 2.
996	I. 2.
997	I. 2.
998	I. 2.
999	I. 4.
1000	I. 3. 28.
1001	I. 3. 23. 24.
1002	I. 3. 29.
1003	I. 3. 29.
1005	I. 3.
1006	I. 4. 39.
1007	I. 3. 29.
1009	I. 3.
1010	I. 3. 24.
1014	I. 3. 30.
1017	I. 3. 29.
1025	I. 3.
1029	I. 3.
1035	VI. 21. 37.
1036	I. 3. 37.
1037	I. 3. 33.
1038	I. 3.
1039	I. 3.
1040	I. 3. 38.
1041	I. 3. 31.
1042	VI. 21. 39.
1043	I. 3. 31.
1044	I. 3. 30.
1045	I. 4.
1046	I. 3. 31.
1047	I. 4. 31.
1048	I. 4.
1050	I. 4.
1051	I. 3.
1053	I. 3.
1054	I. 2. 4. 35.
1055	I. 3.
1056	I. 4.
1057	I. 4. 34.
1070	I. 4.
1071	I. 5.
1074	I. 5.
1075	I. 5. 40.
1078	I. 5.
1079	I. 5.
1080	I. 5.
1083	I. 5.
1087	I. 5.
1088	I. 5.
1089	I. 5.
1090	I. 5.
1091	II. 6. 30.
1092	I. 5. 38.
1096	II. 6.
1097	II. 6. 37.
1098	II. 6. 31.
1099	II. 6.
1100	II. 6.
1101	II. 6.
1102	II. 6.
1104	II. 7.
1110	II. 7. 32.
1111	II. 7.
1112	II. 7.
1113	II. 7.
1115	II. 6. 7. 32.
1116	II. 7.
1122	I. 5.
1129	II. 7.
1130	II. 7.
1132	V. 17. 37.
1133	V. 17.
1138	V. 17.
1139	V. 17.
1142	V. 17. 30.
1143	II. 7. 37.
1145	II. 8. 36.
1146	II. 8.
1147	II. 8. 32. 42.
1151	II. 8.
1153	II. 8.
1160	II. 8. 39.
1164	II. 8. 36.
1168	II. 8.
1170	II. 8. 26.
1172	II. 8.
1177	II. 8.
1178	II. 8. 32.
1180	II. 8.

Nr.	Tafel bz. Seite.
1183	II. 8. 11.
1185	V. 17.
1186	V. 17.
1189	II. 9.
1191	II. 9.
1196	II. 9.
1198	II. 9.
1207	II. 9.
1211	II. 9. 24. 42.
1213	II. 9.
1214	II. 9. 25.
1217	II. 9.
1221	II. 9.
1223	II. 9.
1227	II. 9.
1228	III. 12.
1229	II. 9 25.
1231	II. 9.
1232	II. 9.
1233	II. 9.
1234	II. 9.
1235	II. 10. 39.
1236	III. 10.
1241	III. 10. 38.
1243	III. 10.
1244	III. 10. 37. 42.
1247	III. 10.
1251	III. 10.
1252	III. 10.
1257	III. 10. 38.
1258	III. 10.
1259	III. 10. 38.
1260	III. 10.
1261	III. 10. 37. 42.
1262	III. 10. 38.
1276	III. 10.
1277	III. 10. 37.
1278	V. 17. 38.
1279	V. 17.
1281	III. 11. 39.
1284	III. 11.
1286	III. 11. 39.
1287	III. 11. 37.
1288	III. 8. 11.
1292	III. 11.
1293	III. 11.
1294	III. 11. 30.
1296	III. 11.
1299	III. 11.
1303	III. 11.
1305	III. 12.
1306	III. 12.
1311	III. 12.
1315	III. 12.
1319	III. 12.
1320	III. 12.
1321	III. 12. 33. 42.
1322	III. 12.
1323	III. 12.
1326	III. 12. 25.
1327	III. 11.
1328	III. 11.
1330	III. 11.
1335	III. 11. 33. 42.
1337	III. 11.
1341	III. 11. 39.
1343	II. 8. 34.
1344	II. 8.
1345	II. 8.
1346	II. 8. 36.
1347	II. 8.
1348	8.
1349	II. 8.
1350	II. 8.
1352	III. 10.
1354	III. 11. 40.
1355	III. 12. 37.
1369	IV. 13. 26.
1370	III. 13.
1372	III. 13. 41.
1373	III. 13. 41.
1374	III. 13. 41.
1377	IV. 13.
1378	IV. 13.
1379	IV. 13.
1380	IV. 13.
1381	IV. 13.
1383	III. 13.
1384	III. 13.
1385	III. 13. 39. 42.
1386	III. 13.
1388	IV. 15. 34.
1389	IV. 15.
1390	IV. 15.
1391	IV. 15.
1392	IV. 16.
1393	IV. 16.
1398	IV. 16. 38.
1403	IV. 16.
1405	IV. 16.
1407	IV. 16.
1408	IV. 16.
1409	IV. 16.
1411	V. 16.
1412	V. 16.
1413	V. 16.
1414	V. 16.
1417	IV. 16. 37.
1418	V. 16.
1419	V. 16. 38.
1421	V. 16. 37.
1423	V. 16.
1426	V. 16.
1428	IV. 14.
1432	IV. 14.
1438	IV. 14.
1439	IV. 14.
1440	IV. 14.
1441	IV. 14. 33.
1442	IV. 14. 37.
1443	IV. 14.
1445	IV. 14.
1448	IV. 14.
1449	IV. 14.
1451	IV. 14.
1461	IV. 14.
1463	IV. 14. 39.
1465	IV. 14.
1467	IV. 14.
1468	IV. 14.
1469	IV. 14.
1479	IV. 14.
1475	14.
1478	IV. 14.
1479	IV. 14.
1480	IV. 14.
1482	IV. 15.
1483	IV. 15.
1484	IV. 15.
1485	V. 17.
1486	V. 17.
1487	IV. 15.
1498	IV. 15.
1499	IV. 15.
1501	IV. 15.
1508	IV. 15.
1510	IV. 10.
1517	V. 17.
1522	V. 18.
1523	V. 18.
1524	V. 18. 38. 42.
1525	V. 18.
1526	V. 18.
1527	V. 18.
1528	V. 18.
1530	V. 18. 37.
1531	V. 18.
1532	V. 18.
1534	V. 18.
1537	V. 18. 24. 42.
1538	V. 18.
1539	V. 18. 37.
1540	V. 18. 37.
1541	36. Anm.
1542	V. 19.
1543	19.
1544	V. 19.
1545	19.

Nr.	Tafel bz. Seite.
1546	V. 19.
1547	V. 19.
1548	V. 19.
1549	V. 19.
1550	V. 19.
1551	V. 19.
1552	V. 20.
1553	V. 19.
1554	V. 19. 41. 42.
1555	V. 19. 37.
1556	V. 19. 34. 42.
1557	V. 19. 37.
1558	V. 19. 34.
1559	V. 19. 26. 37.
1560	V. 19. 34.
1561	VI. 19. 37. 42.
1562	VI. 19. 39.
1563	VI. 19. 24. 41.
1564	VI. 19.
1565	VI. 19.
1566	VI. 20.
1567	VI. 20.
1568	VI. 20.
1569	VI. 19.
1570	VI. 19.
1571	VI. 20.
1572	VI. 20.
1573	VI. 20.
1574	VI. 20. 41.
1575	VI. 20.
1576	VI. 20.
1577	VI. 20.
1578	I. 5.
1582	IV. 16.
1583	IV. 13.
1586	V. 17.
1587	VI. 20.
1588	IV. 13.
1591	23.
1594	38.
1603	VI. 20.
1620	VI. 21.
1621	VI. 21. 34.
2045	III. 10.
2087	V. 19.
2155	I. 5.
2157	II. 6.
2158	III. 11.
2159	VI. 20.
2160	V. 17.
2161	VI. 19. 27.
2162	I. 2.
2168	II. 6. 35.
2169	IV. 16.
2170	III. 10.
2172	19.
2179	VI. 20. 39.
2516	VI. 21.
2602	V. 16.

Tafel I.


985.
993.
994.
992.
2162.
998.
989.
996.
997.
1000
1001
1002.
1003.
1005.
1007.
1017.
1037.
1046.
1010.
1009
1036.
1014.
1040
1039.
988.
1025.
1043.
1044.
1053.
1038
1055
1041.
1029
1051
1045.
1047.
1006
1048.
1050
1054.
1057.
1056.
999.
1070
1075.
1071.
1074.
1077
865
2155.
1079
1080.
1078.
1578
861
1083.
1087.
1088.
1090.
1089.
1122.
1092.

1091.

1097.

2168.

1098.

1102.

1100.

1101.

1094.

1099.

2157.

1110.

1115.

1116.

265.

1111.

1112.

1113.

1104.

1107

1129.

1130.

1143.

1146.

1145.

1147.

1151.

1164.

1168.

1153.

1160.

1170.

1172.

1177.

1180.

1178.

1183.

1343.

904

1344

1347

1346.

1349.

1350.

1345

1217.

1214

1189

1191

1196.

1198.

1207.

1211.

862.

1213

911.

1221.

1223.

1227.

1229.

1231.

1232.

1233.

1234.

1235.

1236.

2170.

2045.

270.

1241.

1243.

1244.

1247.

1251

1257.

1261

1262

1259

269.

1260.

1258.

1252.

1352.

1276.

1277.

1284.

1288.

1293.

1281.

1286.

1287.

1292.

1299.

1354.

1341

1303.

1294

1296.

2158.

1327.

1328.

1330.

1337.

1335.

1321.

1320.

1355.

1323.

1305

853.

1306

1228

925

1311.

1315

1319.

1322.

1326

1372.

1373

1370.

1374.

1386

2603

1384.

858.

1383.

1385.

Gaillard, ph.

1377.

1378.

1379.

1380.

1383.

1381.

842.

1369.

1583.

1428.

1432.

1442.

1440

1441

1438.

1439.

1443.

1448.

1445.

1449.

1463.

1465.

1467.

1461.

1479.

1468.

1469.

900.

1474.

1480.

1451.

1478

891.

892

1482.

901.

1483.

1484.

1487.

847.

1501.

893

1498.

1499.

1508.

1510.

930.

1388.

1389.

1390.

1391.

1392.

1398.

1393.

1582.

2169.

1405.

1403.

1407.

1408.

1409.

1417.

1419.

1421.

857.

1412.

1413.

1418.

1411.

1414.

2602.

909.

1423.

1426.

840.

1132.

1133.

1138.

224.

1142.

1139.

886.

1185.

1186.

1279.

1278.

1586.

2160

1485.

1486.

1517

266.

1522.

1523.

1524.

1534

1528.

1525.

1526.

1527.

1530.

1531.

1532.

1537.

1538.

1539.

1540.

1542.

1544.

906.

1549.

1546.

1547.

1548.

1550.

1551.

1553.

2087.

859.

1554.

1555.

1556.

1557.

1558.

1559.

1560.

1561

1562.

1563.

1564.

2161.

1565.

1569.

1570.

1571

1574

1566.

1573.

2159.

749.

1567.

1568.

1575.

1572.

1577.

1576.

1552.

1587.

1603.

2179.

ALTINDISCHE GEMMEN

1621.

1620.

2516.

NACHTRAG

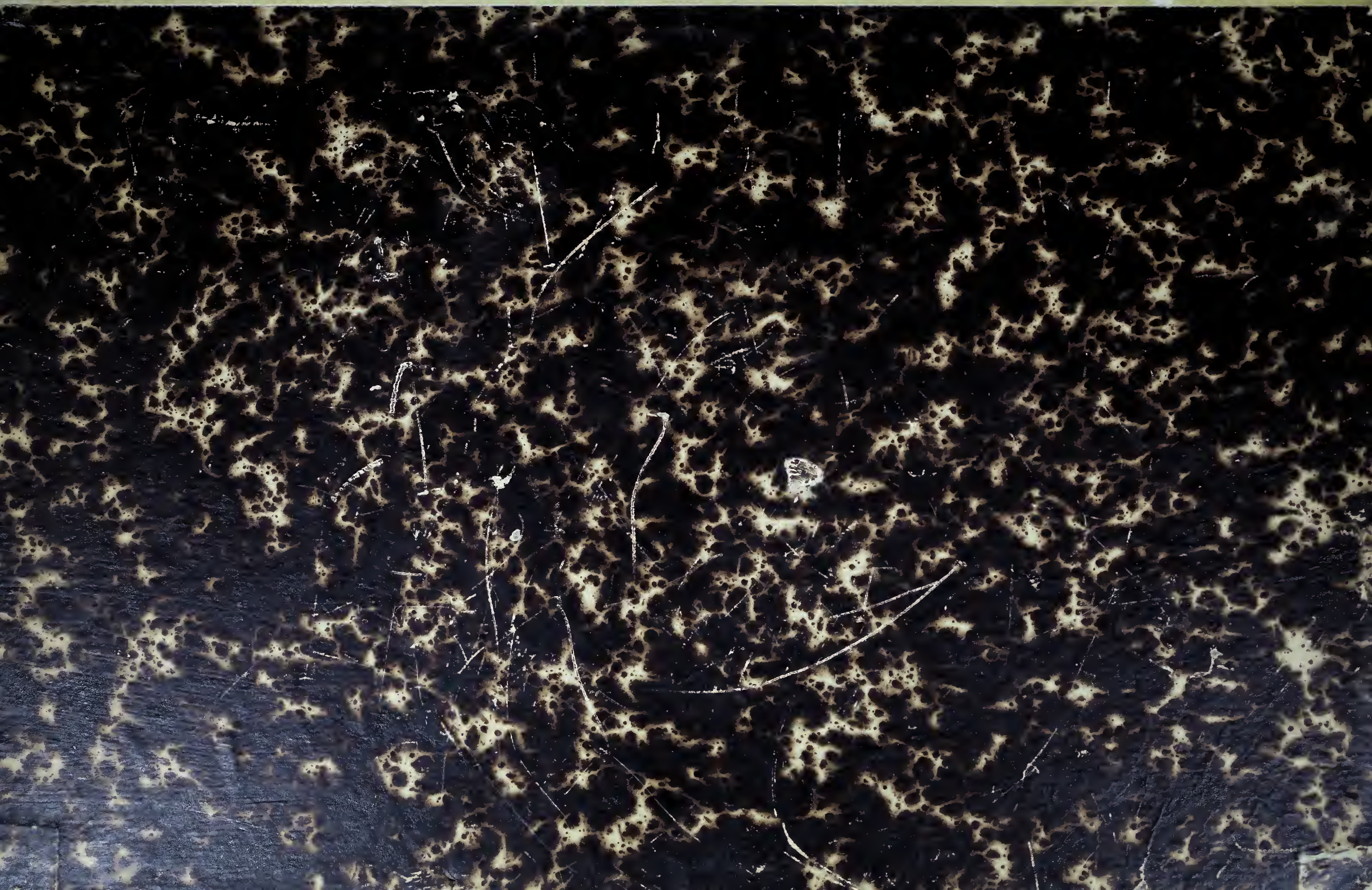
990.

1035.

274.

1042.

Uebersicht des Pehlevi-Alphabets gezeichnet von J. Euting.

	phön.	aram. Teimâ (500 v.C.)	chaldæo-Pehl. Hagiabad B (238 – 269 n.C.)	sasanido-Pehl. Hagiabad A 238 – 269 n.C.	Gemmen des Berliner Mus.	Gemmen des British Museums	Münzen der Sasaniden (223 – 652 n.Chr.)
א							
ב							
ג							
ד							
ה							
ו							
ז							
ח					siehe ה	siehe ה	siehe ה
ט			(Andreas)	(Andreas)			
י							
כ							
ל					vgl. Resch		
מ							
נ							
ס							
ע			(Andreas)	(Andreas)	siehe ו	siehe ו	
פ							
צ			(Andreas)				
ק							
ר					(siehe Lamed)	(siehe Lamed)	f. Lamed
ש							
ת							
					Interp.	Interp.	
					Ligaturen		

J. E. 3-5/IV. 1891